

Ercheint täglich außer Sonntags, Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 10 Pf., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 1 Pf. Sonntags-Beilage „Neues Volk“ 10 Pf. Post-Abonnement: 1,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Lungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. 50 Pf. Monat. Eingereicht der Post-Regierung als Zeitung für 1893 unter Nr. 6709.

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeile ober deren Raum 40 Pf., für Breiten- und Verlaummung-Anzeigen 25 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Ant L. 4186. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 22. Oktober 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Gruß an den Kölner Sozialistischen Parteitag.

Weinlaubumrankt aus den Wellen
Seht Vater Rhein sich und spricht:
„Willkommen im heiligen Köllen,
Ihr Kämpfer für Freiheit und Licht!
Willkommen den ringenden Söhnen
Einer stuhngewaltigen Zeit . . .
Eine Glocke hör' ich tönen,
Die kein Bischof, kein Kaiser geweiht.

Einen Dom seh ich sich heben,
Einen neuen Gedankendom,
Seine Pfeiler seh ich streben,
Wie drängenden Thatenstrom.
Welch' wunderbares Gebäude
Wächst meinen Blicken empor!
Mich ergreift es wie Zukunftsstunde,
Mich umbraust es wie Menschheitschor.

Nun wande' ich schon manches Jahrhundert
Durch's alte germanische Land,
Habe Vieles gesehn und bewundert,
Was in wogenden Kämpfen erstand,
Doch was meine Nigen erlauschen
Heut auf dem gebärenden Grund,
Was die Wellen der Tiefe rauschen,
Ward nie zuvor mir kund.

Das ist eine köstliche Kunde,
Eine Botschaft schön und wahr
Von einem neuen Bunde,
Einem jungen Menschheitsjahr;
Wo wider die gierigen Wichte
Der goldberauschten Gewalt
Sich anwägt die Geschichte
Und drohend donnert: Halt!

Brüssel.

Dann ist das Feinjahr vergangen,
Ein herrliches Weinjahr bricht an,
Die vollen Trauben hangen
Für jeglichen deutschen Mann.
Dann kommt auch mit all seinen Töchtern
Zum Feste der Vater Rhein,
Mit glücklichen Geschlechtern
Zu proben der Freiheit Wein.“

Karl Hendell.

Glückauf zum Parteitag!

In der Hauptstadt des katholischen Deutschland treten morgen die berufenen Vertreter der deutschen Sozialdemokratie zusammen, um mit kritischem Auge Rückschau zu halten über das von der Sozialdemokratie seit dem Berliner Parteitage geleistete und um sich neue Aufgaben für das nächste Jahr zu schaffen.

Wie der Rechenschaftsbericht des Parteivorstandes beweist, haben wir allen Anlaß, mit voller Befriedigung auf das verfloßene Arbeitsjahr zurückzusehen, mit Stolz können wir auf die Resultate der Reichstagswahl hinweisen, wo jeder Genosse seine Pflicht erfüllt hat.

Das deutsche Volk hat uns am 15. Juni das Zeugnis angesetzt, daß es bloß uns ehrliche und rückhaltlose Opposition gegen eine volksfeindliche Politik zutraut, denn unsere Partei war die einzige Oppositionspartei, die an Mandaten und Stimmen gehärtet aus dem Wahlkampfe hervorging.

Aber nicht bloß an Ernst der Grundsätze, sondern auch an Opferwilligkeit, Einigkeit und Disziplin kann sich keine politische Partei Deutschlands mit uns messen.

Wir, die Partei der Enterbten, der Vermögungslosen, nur zu oft auch Einkommenslosen haben mehr Mittel für die Agitation aufgebracht, als irgend eine Partei Deutschlands, mehr als das Zentrum, dem die Reichthümer der Kirche zu Gebote stehen, mehr als der Freisinn, den die Kapitalisten der Börse fördern, mehr als die Nationalliberalen und Freikonservativen, die vom Fabrikantenthum, der Börse und dem Großgrundbesitz gestützt werden und mehr als die Deutsch-Konservativen, die den erbgesessenen Großgrundbesitz vertreten. Wir haben mehr für die idealen Zwecke unserer Partei aus freiwilligen Gaben der Proletarier gesammelt als alle anderen Parteien, obgleich die Feinlinge, die in unsere Rassen fließen, schwerer gegeben werden können, als die Tausendwarscheine der Stumm und Krupp, der Rothschild und Bleichröder, der Mirbach und Kleist.

Wir waren enger als irgend eine andere Partei. Während die nationalliberale Partei nicht mehr durch Gleichheit der Gesinnung zusammengehalten wird, während der Freisinn gespalten ist, das Zentrum nur schwer zusammengehalten werden konnte, die konservative Partei in einen Madaw- und nicht-Madaw-antifeministischen Theil zu zerfallen droht, steht festgesetzt die sozialdemokratische Partei da, kein Splittchen hat sie verloren, dagegen neue Aeste und Zweige getrieben.

Wir hielten mehr Disziplin als irgend eine andere Partei, sowohl im Wahlkampfe, als in der Agitation, als auch in den parlamentarischen Körperschaften, selbst das Zentrum, wo die Lieber nun die Ballostrom's hinausdrängen, kann den Vergleich mit uns auch nach dieser Richtung nicht mehr aushalten. Und dies alles, obgleich unsere Ziele größer, unsere Anhängerzahl bedeutender, unser Agitationsgebiet ausgedehnter ist, als das irgend einer anderen Partei. Keine Partei hat in so vielen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt, in so vielen agitirt, in so vielen festen Fuß gefaßt als die Sozialdemokratie.

Unsere Erfolge im verfloßenen Jahre werden von keinem der vorangegangenen in Schatten gestellt, obgleich die ökonomische Lage der Arbeiterklasse seit fast zwei Jahrzehnten nicht so schlecht war, wie im verfloßenen Jahre.

Wir fühlten uns näher denn je dem Siege, denn immer mehr wird das deutsche Proletariat vom Klassenbewußtsein erfüllt, immer enger schließen sich die Massen des Proletariats, klarer und sichtbar werden von Tag zu Tag die Scheidungslinien zwischen Proletariat und Bourgeoisie, zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien.

Die Zufriedenheit wird uns aber nicht einfließen, wird unsern Eifer nicht vermindern, unsere Thatkraft nicht schwächen.

Das ist eben das Wunderbare an unserer Partei, daß jeder Erfolg sie zu größerer Arbeit anspornt, jeder Gewinn schafft uns neue Kämpfer, welche in Wettstreit treten mit den unermüdeten alten. Der Thätigkeit für unsere Partei setzt bloß der Tod eine Grenze, so lange wir aber leben, gewinnen wir neue Anhänger und arbeiten mit ihnen um die Wette für das höchste Ziel, das die Menschheit sich je gesetzt hat.

Während die bürgerlichen Parteien bloß im öffentlichen Leben und da ohne Zuversicht, ohne Hoffnung, ohne Siegeserwartung arbeiten, vertreten wir überall, in der Familie, in der Fabrik, auf der Straße, in Versammlungen, überall, wo nur irgendwie Gelegenheit dafür ist, unsere Grundsätze. Und dabei geschieht unserer aller Meinung nach zu wenig für die Agitation. Alle Kräfte sind angespannt, aber keiner genügt sich, keiner genügt der Partei.

Auch auf diesem Parteitage wird die Klage erhoben werden, daß es mit der Agitation da und dort im Argen liegt. Falsch wäre es, sich über diese Vorwürfe zu kränken, sie beweisen nur die Unermülichkeit unserer Agitation, die bei aller Anspannung der Kräfte hinter den Erwartungen der Parteigenossen zurückbleibt.

Bei aller Befriedigung mit den Erfolgen unserer Partei, bei aller Anerkennung des Eifers dürfen wir es aber auch an Selbstkritik nicht fehlen lassen. Hierzu wird sich Gelegenheit finden, so bei Besprechung der Landagitation und der Gewerkschaftsbewegung. Es wird auf Fehler und Irrthümer aufmerksam gemacht werden müssen. Es werden da die Meinungen ausgetauscht werden, um für die Zukunft Mißverständnisse und Fehlgänge zu vermeiden. Bei den Debatten werden die Delegirten, bei aller Abweichung der Meinung, nie vergessen dürfen, daß wir alle das Beste für die Partei wollen, daß sie keine Gegner, sondern Genossen vor sich haben, mögen diese auch in dieser oder jener Auffassung nicht ganz übereinstimmen.

Wir sind überzeugt, daß die Tage in Köln für die Partei von Nutzen sein werden, daß sie das Solidaritätsgefühl stärken, die Sache des Proletariats fördern werden. Ansporn zu neuer Thätigkeit, zur Verbreitung und Vertiefung der sozialistischen Agitation, zu prinzipieller und Klassenbewußter Vertretung unserer Parteigrundsätze werden alle Genossen in Köln erhalten.

In diesem Sinne rufen wir dem Parteitage ein freudiges Glückauf! zu.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 21. Oktober.

Mit unserem Parteitage beschäftigt sich trotz aller Abmahnungen der offiziellen Vogelstraus-Politiker die bürgerliche Presse unausgesetzt. Gestern brachte die „Berliner Zeitung“ und heute bringen die leitenden Organe der nationalliberalen und ultramontanen Partei Leitartikel über den Zusammentritt unseres Parteitages. Die „Germania“ will glauben machen, daß sie uns nicht fürchtet, sie schließt ihren Leitartikel mit den Worten: Auch die bevorstehenden Kölner Parteitageverhandlungen dürften dem Zentrumsthurm nichts schaden. Wir werden das bald sehen.

Die „National-Zeitung“ nicht wieder die Lüge auf, daß wir während der Wahlagitation unser Programm verheimlicht hätten. Als Gegenbeweis, der freilich nicht nöthig ist, sei bloß auf die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ und die Magdeburger „Volksstimme“ hingewiesen, die während des Wahlkampfes lange Artikelserien über das Programm gebracht haben. Aus dem zufälligen Rückgang in einzelnen Wahlkreisen schließt das nationalliberale Blatt auf den Stillstand unserer Bewegung, den es wenige Zeilen weiter nicht behauptet haben will. Die nationalliberale Partei würde jubeln, wenn den Rückgängen in einzelnen Wahlkreisen ihrer Partei Fortschritte, wie wir sie aufzuweisen haben, entgegengestellt werden könnten.

Am komischsten berührt uns der Artikel der „Berliner Zeitung“, die sich in aller Bescheidenheit als „beliebtestes Organ der freisinnigen Volkspartei“ bezeichnet. Wir können nicht alle Einstellungen und Verdrehungen der Richter-Knappen richtigstellen. Niedriger wollen wir hängen den Anwurf, daß wir das Mäntelchen des Kleinbürgerlichen Radikalismus umgehängt haben. Wären mit dem Kleinbürgerlichen Radikalismus Geschäfte zu machen, so hätten die um Richter nicht den jämmerlichen Mißerfolg am 15. Juni zu verzeichnen gehabt. Gerade weil wir als prinzipielle Sozialdemokraten aufgetreten sind, haben wir den Erfolg der letzten Wahlen errungen. Wenn das Blatt uns Flunkern betreffs der Wahlkosten vorwirft, so hat es unseren Bericht nicht gelesen oder nicht verstanden. Keine Partei in Deutschland diplomatisch weniger, keine spielt so mit offenen Karten, wie die sozialdemokratische. Der Aerger des beliebtesten Organes der freisinnigen Volkspartei über unsere Partei ist lediglich darauf zurückzuführen, daß wir den Herren Richter, Knörcke und Konforten bei den Landtagswahlen die Kastanien nicht aus dem Feuer holen.

Trotz des Gebelfers unserer Gegner gehen wir sicher unserem Ziel zu, wie auch der Parteitag in Köln beweisen wird.

Der Nationalliberalismus hat in Baden eine schwere Niederlage erlitten. Die nationalliberale Partei hat die Majorität im badischen Landtage verloren. Die „Vossische Zeitung“ giebt folgende Uebersicht über das Wahlergebnis:

Die Wahlergebnisse liegen jetzt sämmtlich vor. Die Nationalliberalen verloren endgültig zwei Sitze, Freiburg und Waldkirch, an das Zentrum, gewannen dagegen vom Zentrum Ueberlingen. In zwei Wahlbezirken, Mannheim und Wiesloch,

die bisher nationalliberal vertreten waren, ist der Ausgang zweifelhaft. Gegebenenfalls verlieren die Nationalliberalen Mannheim an die Sozialdemokraten, Wiesloch an die Freisinnigen. Der Freisinn hätte einen Sitz, Lörrach-Stadt, an die Sozialisten ein.

In Mannheim, wo die Nationalliberalen einen Wahlmann mehr wie wir durchbrachten, ist eines ihrer Wahlmänner-Mandate wegen eingetretener Konturverluste, an dessen Stelle tritt ein sozialdemokratischer Wahlmann, so daß die Wahl des Genossen Beck zu erwarten ist. Der Sieg in Lörrach ist ein sehr schöner Erfolg, da in diesem äußersten Winkel unseres Vaterlandes die Partei bis jetzt sehr schwach war. Auch sonst haben wir zahlreiche Fortschritte zu verzeichnen. Wir können mit unseren Erfolgen und der nationalliberalen Niederlage ganz zufrieden sein.

Zu den sächsischen Landtagswahlen wird uns geschrieben:

Die Sozialdemokratie hat ihren Höhepunkt erreicht oder gar schon überschritten — wann genau die großen und die kleinen Klaffen seit geraumer Zeit, und fortwährend müssen die gegnerischen Blätter das stete Wachstum der streitenden Sozialdemokratie anerkennen. Die abgegebenen Stimmen müssen nun einmal verbraucht werden und wenn die gegnerischen Rednerkünstler auch allerlei Kunststückchen verüben, nachstehende Ziffern müssen sie doch anerkennen. — Es wurden Stimmen abgegeben für die

	1893	vorige Wahl	Differenz
Sozialdemokraten	87 368	23 063	+ 14 303
Freisinn und Fortschrittler	7 661	13 090	- 5 429
Konservative	28 561	46 979	- 18 418
Nationalliberalen	8 817	9 423	- 606
Antisemiten	11 273	—	—
Gesamt	108 711	92 555	

Mit ihm wurden 1893 21 156 Stimmen mehr abgegeben. Die gegnerischen Gruppen (Freisinn-Fortschritt, Konservative, Nationalliberalen und Antisemiten) können eigentlich nicht genau aneinander gehalten werden, denn die Konservativen oder Fortschrittler, die meinetwegen dem Antisemiten ihre Stimme geben, weil er „gemeinsamer“ Kandidat war, bleiben im Grunde genommen immer Konservative oder Fortschrittler; deshalb thun wir gut, die gesamte Gegnerschaft in einen Topf zu werfen und der Gesamtgegnerzahl die Zahl der abgegebenen sozialistischen Stimmen gegenüberzustellen. Dadurch erhalten wir folgendes Bild:

	1893	vorige Wahl	Differenz
Sozialdemokraten	87 368	23 063	+ 64 305
Gesamtgegner	66 945	59 492	+ 7 453
Differenz	20 423	30 429	- 10 006

Diese Zahlen reden — so meinen wir — deutlich. Von den bei der diesmaligen Wahl mehr abgegebenen 21 156 Stimmen hat die Sozialdemokratie mehr als Zweidrittel (14 303) an sich gerissen, während sich die gesamte Gegnerschaft um das übrig bleibende kleinere Drittel raufte. — Mit diesem „Rückgang“ dürfen wir voll auf zufrieden sein.

Wie der Zunahme der Stimmen hat die Zunahme unserer Mandate nicht gleichen Schritt gehalten. Die Siege stellen sich folgendermaßen:

	1893	vorige Wahl	Differenz
Sozialdemokraten	5	2	+ 3
Fortschritt-Freisinn	2	4	- 2
Konservative	17	22	- 5
Nationalliberalen	6	3	+ 3
Antisemiten	2	—	+ 2
Stichwahl	1	—	+ 1

In einem Kreise (7. städtischen — Meisen u. s. w. —) hat die Seltenheit einer Stichwahl zwischen dem Konservativen und Antisemiten stattgefunden; der Sieg dürfte wohl dem Konservativen zufallen. (Es entscheidet bekanntlich in Sachsen die relative Mehrheit.) In diesem Kreise waren aufgestellt: 2 Konservative, 1 Antisemit, 1 Freisinniger und 1 Sozialdemokrat. Zur Gesamtziffer der Mandate ist zu bemerken, daß für die 1893er Wahl zwei (Leipziger) Kreise mehr geschaffen worden sind. Die Vermehrung war durch die große Bevölkerungszunahme beziehungsweise durch die Einverleibung der Vororte bedingt worden. — In anbetracht der Stimmenzunahme hätte sich — wie gesagt — eigentlich auch eine größere Mandatzunahme erwarten lassen; aber bei der Konstellation der Parteien in Sachsen mußte sich der Kenner der Verhältnisse

*) Wir sagen stets „vorige Wahl“, weil entweder die 1897er, oder die 1899er oder die 1891er Wahl in Betracht kommt; bei Nachwahlen z. B. scheidet alle 2 Jahre ein Drittel der Abgeordneten aus.

Kennzeichen.

Der Aufruf in den Cevennen.

Eine Erzählung von Ludwig Tieck.

„Es ist begreiflich,“ lantwortete ihm der Alte, „wie in so bewegter Zeit heftige Gemüther ihre Partei verlassen und gegenüber suchen, was ihnen mangelt, daß die Liebe der gleichen Veruche macht, sich mit sich selbst auszugleichen, wenn diese Veruche auch mißlingen sollten. Theurer, junger Freund, Sie rufen mir durch Ihr Geständniß, Ihr Bild und Ihre Gegenwart meine eigene, einschwindende Jugend auf das lebendigste zurück, und ich kann mich nicht enthalten, Geständniß gegen Geständniß, Vertrauen gegen Vertrauen auszu tauschen; werde ich jedoch versucht, Ihnen die Geschichte meines kleinen beschränkten Lebens, das fast nur Gemüthsbewegungen erfahren hat, mitzutheilen.“

Sie setzten sich in eine Banke, vor welcher Platanen standen, und die mit Wein umrankt war, der Wind nach dem grünen bewaldeten Gebirge war frei, und der murrende Bach erkante lieblich durch die Einsamkeit, indes von Zeit zu Zeit wegen des morgenden Festes die Glocke der Dorfkirche ihre einförmigen, feierlichen Töne anschlug.

„Ich bin aus den Niederlanden,“ fing der Priester an, „von hugenottischen Eltern geboren, die ich schon früh verlor. Meine Vormünder, Weltmenschen, kümmerten sich mehr, mir mein kleines Vermögen zu erhalten, als mir eine vernünftige Erziehung zu geben, und so geschah es, daß ich einem Hofmeister überliefert wurde, mit dem sie sowohl wie ich sehr zufrieden waren. Ein Mann von vielen Kenntnissen, der auch seine Reifen gemacht und sich vorzüglich lange in London aufgehalten hatte. Hier war er, weil er von guter Familie stammte und selber Wiß besaß, mit manchem schönen Geist und Hofmann jener Tage bekannt und vertraut geworden, und wenn auch seine Sitten nicht

sagen, daß dies nur unter sehr bedingten Umständen geschehen kann. In Sachsen ist das Parteienwesen bekanntlich so gestaltet, daß die gegnerischen Parteien erst berechnen: Ist es möglich, daß wenn der Sozialdemokrat zwei oder drei Kandidaten gegenüber gestellt werden, auf diese Weise ein Sozialdemokrat gewählt wird? Geht die mutmaßliche Rechnung dahin, daß ein Sozialdemokrat gewählt wird, so werden alle Febel in Bewegung gesetzt, die Gesamtgegner unter einen Hut, bezw. einen „gemeinsamen“ Kandidaten zu bringen. Das ist die sprichwörtlich gewordene „Heiligkeit“ der Sachsen. Trotz alledem wäre eine höhere Zahl der Mandate erzielt worden, wenn nicht eine Reihe von Ungehelichkeiten vorgekommen wäre; z. B. in Leipzig. Im 3. Wahlkreis hatte der Konservative mit 2857 Stimmen über unseren Genossen Albert Schmidt, der 2824 Stimmen erhielt. Wie bereits festgestellt ist, wurden kurz vor der Wahl eine große Masse Wähler aus der bereits geschlossenen Wahlliste gestrichen, weil sie am 1. Oktober ihre Wohnung wechselten und am 19. Oktober nicht mehr das Recht hatten, ihr Votum als Staatsbürger abzugeben. Diejenigen Personen, die aber nach dem 1. Oktober in den zur Wahl stehenden Kreis zogen, wurden selbstverständlich nicht nachgetragen. Ebenso geschah es im fünften Leipziger Wahlkreis, wo wir mit etwa dreihundert Stimmen hinter dem Gegner zurückblieben. Wenn man bedenkt, wie stark gerade zu Wilschütz der Umzug ist, so läßt es sich verstehen, wenn die Leipziger Genossen mit Erfolg diese beiden Kreise anzuechten hoffen. Indeß läßt die Zusammenziehung des sächsischen Landtags immerhin gelinden Zweifel aufkommen, ob das Recht auch da, wo es erloschen wird, auch ausgesprochen wird. Denn was in keinem Parlament möglich ist in bezug auf „Noblesse“ — die II. sächsische Kammer bringt es fertig, dafür haben wir einen Klerikern und seinen Schwiegersohn Rehnert als Leuchten im Landtag. — Neugierig sind wir auch, ob die sächsischen Landtags-Abgeordneten seit den äußersten linken Flügel uns überlassen werden. Als vor zwei Jahren drei neue sozialdemokratische „Eindringlinge“ in das Landhaus kamen, rüdten die Herren Sozialisten nicht zu, damit die Sozialdemokraten sich zusammenziehen konnten; die „Eindringlinge“ mißten sich einen Platz suchen und so kam es, daß die Sozialdemokraten von rechts und links die Landboten in die Enge trieben. Diesmal rüdten 14 Mann (darunter ein Beramann — Horn) in das Landhaus ein. Das ist die im „Rückgang“ befindliche Sozialdemokratie! — Glück auf!

Zum Marineetat bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ eine offiziöse Mittheilung, wonach die Befürchtung der Uebernahme besonders hoher Verpflichtungen für die Zukunft unbegründet ist. Ja, wenn wir nur wüßten, was nicht besonders hohe Verpflichtungen sind, wir fürchten, daß das, was dem Volke zugemuthet wird, von uns als besonders hoch wird bezeichnet werden müssen. In dieser Form beweist das Dementi gegen die laut gewordenen Befürchtungen gar nichts.

Zur Börsensteuer. Ueber die gegenwärtig im Reichsschatzamt stattfindenden Verhandlungen bezüglich der Börsensteuer will die „Bank- und Handels-Zeitung“ folgendes erfahren haben:

1. Von der Börsensteuer ganz befreit werden in Zukunft die Umsätze in Reichsanleihen, preussischen Anleihen, sächsischen, bayerischen u. s. w. Staatsanleihen. 2. Deutsche per Kassa gehandelte Eisenbahn-, Bank-, Industriewerke haben die bisherige Steuer weiter zu bezahlen. 3. Alle Urtimogeschäfte in deutschen Werthen und alle Umsätze in ausländischen Anleihen, ausländischen Eisenbahnaktien, Industriewerthen zc. sollen eine gegen den jetzigen Satz verdoppelte Abgabe zahlen, wobei die Prolongationsgeschäfte als zwei gesonderte Anschaffungsgeschäfte betrachtet werden.

Ferner wird den „Berliner Politischen Nachrichten“ geschrieben, es handele sich nicht bloß um eine Börsensteuer, sondern bei der im Reichsschatzamt stattfindenden Nachprüfung des vorjährigen Börsensteuer-Entwurfs werde auch die Stempelspflichtigkeit anderer Objekte und die Erhöhung bereits eingeführter Stempel-Abgaben — wir erinnern bloß an die Loterieloose — in den Bereich der Erörterung gezogen. Die Zuziehung von Sachverständigen, so meint der Offizielle, erübrige, weil die Regierung in der Reichsbank und der preussischen Verhandlung Experten ersten Ranges zur Seite habe und man bei der Ausarbeitung des vorjährigen Steuerentwurfs Sachverständige zu Rath gezogen habe.

Viel wird bei dieser Börsensteuer nicht herankommen, jedenfalls nicht eine Summe, die nur annähernd an die Ergebnisse der Tabak-Fabrikationssteuer herangeht.

Zur Weinsteuern. Die Finanzminister der mecklenburgischen Bundesstaaten treten am Freitag zu einer Kon-

so gelitten hatten, wie man wohl hätte befürchten können, so war wenigstens durch diesen Umgang sein religiöser Sinn, der schon nicht kräftig mochte gewesen sein, völlig erjücht und vernichtet. Kenntnisse, Geist waren ihm das Wichtigste, eine göttliche Verehrung widmete er aber der Poesie sowie der Geschichte der alten Griechen. Man kann nicht berechtigt sein, als er es war, wenn er auf diese Gegenstände kam. Daß dieser Sinn auf mich, der ich lebhaften Geistes war, überging, ist sehr natürlich; mein Lehrer war mir der Begabteste aller Sterblichen, und seine Aussprüche galten mir lange als Orakel. Wenn ich ihn auch noch im Angedenken ehre, so muß ich doch jetzt eine Schwäche an ihm tabeln, die mir freilich damals als seine größte Stärke erschien. Unermüdet war er nämlich im Verpöten des Christenthums und jeder Religion; doch fanden alle andere noch eher Gnade vor seiner Satire als die verschiedenen Parteien der christlichen Kirchen; die Gegenwart wie die Vorzeit, die Geschichte der Entwicklung, ihre Geheimnisse, alles war Gegenstand seiner Verpöten, und die Apostel, ja selbst der Heiland wurden von ihm nicht geschont, wie weniger Luther oder Calvin und Zwingli oder gar jene sogenannten Mystiker, die einen eigenthümlichen Sinn, um Gott zu erkennen, in sich ausbilden wollen.

Mein Sinn war mit dem seinigen bald so vertraut geworden, daß ich dadurch nichts entbehrte, daß für mich gar keine Religion auf Erden war, daß in meinem Herzen kein frommes Gefühl jemals aufging. Hatte ich doch meine Heroen der Vorzeit, das griechische Alterthum, die hochberzigen Römer, in deren Patriotismus ich mich glühend hineintraunte, das Unabsehbliche der Poesie mit seinen Gärten des Wißes und der Tugend; und aus Sophokles und Aeschylus heraus wehten mich jene Schauer einer unverstandenen Geisteswelt an, die mir das Erhabenste schienen, was meine Seele nur irgend erschüttern konnte. Schwante ich mich doch bald ganz ehrlich und einfach, ein Christ zu sein, wenn ich an die bunten Märchenwelt der vieldeutigen griechischen Mythologie dachte, an jene Feste und Schauspiele, hohe Bildnisse und edle Tempel: wo blieben da der Erlöser am schmählichen Kreuz und seine

ferenz zusammen. Demnach scheint der allgemeine Widerspruch gegen die vorgeschlagene Weinsteuern etwas gewirkt zu haben. Viel Hoffnung darf man sich freilich auf das Ergebniß der Verhandlungen nicht machen.

Zegen des Militarismus. Aus Straßburg wird der „Frankf. Jtg.“ geschrieben: Am Nachmittag des 16. Oktober wurde eine Abtheilung elsässischer Wekuten unter militärischer Eskorte nach dem Bahnhof verbracht, von wo sie in ihre zukünftigen Garnisonen befördert werden. Hierbei ereignete sich folgender Vorfall. Der Vater eines Wekruten überreichte unterwegs seinem Sohne eine Flasche Bier. Ein zur Beaufsichtigung des Transports kommandirter Lieutenant des Infanterieregiments Nr. 138 nahm hieran Anstoß, zog blank und brachte durch scharfe Hiebe dem Wekruten eine stark blutende Wunde an der Hand bei. Solche Vorkommnisse erscheinen nicht dazu angethan, der Germanisirung in den Reichslanden und der Begeisterung für den Militarismus Vorschub zu leisten.

Krauspenden und Zeichenreden unter Polizeikontrolle. Nach der „Sonntags-Zeitung“ war von der Polizeiverwaltung in Calbe die Erlaubniß zu einem Zeichen-aufzuge unter der Bedingung erteilt worden, daß im Zuge u r v i e r K r ä n z e mit rothen Schleifen getragen werden dürften und daß die Grabrede genau nach dem der Polizeiverwaltung vorher zur Begutachtung eingereichten Text gehalten würde. Was aber das Beste war, am Grabe stand ein Polizeibeamter und las nach, ob die Grabrede auch so abgelesen wurde, wie sie verfaßt war!

Zum Kapitel: Gleiches Recht für Alle. Aus Moskau schreibt man der „Mecklenburgischen Volks-Zeitung“: In allen Gegenden Mecklenburgs halten die Agrarier Versammlungen ab zwecks Stellungnahme zu dem in Aussicht stehenden russischen Handelsvertrag. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Versammlungen einen politischen Zweck verfolgen, ja sie beschäftigen sich augenblicklich mit dem bekannten „revolutionären“ Wangenheim'schen Artikel, der dem Reichskanzler jedes Verständniß für die Landwirtschaft abspriecht und seine Ersetzung durch eine den Agrariern genehme Persönlichkeit fordert, und auch die dort gefaßten Resolutionen sind bezeichnend für den Charakter derselben. Die Bezirksabtheilung Schwaan des Bundes der Landwirthe“ ladet zu dieser im übrigen geschlossenen Versammlung alle Freunde des Bundes, seien es Landleute, Kaufleute oder Handwerker, öffentlich ein, und wir sind begierig zu erfahren, wie die Geschlossenheit einer Vereinigung, die politischen Zwecken nachgeht, mit einer öffentlichen Auf-forderung in den Zeitungen übereinstimmt, die die Teilnehmer aus allen Schichten der Bevölkerung zu Gasteladet. Es wird unseren Lesern erinnerlich sein, daß s. Z. gegen den Bund der Landwirthe vorgegangen wurde, weil er unangenehme Versammlungen mit politischer Tendenz abgehalten hatte, ein Schritt, den die obige Verordnung rechtfertigt. Bald darauf aber wurden dem „Bunde“ die schon gezahlten Straf gelder zurückerstattet und das Verfahren gegen die Gesetzesübertreter eingestellt. Nach dem heutigen Stande der Dinge müßte man also zu der Annahme gelangen, daß dem „Bund der Landwirthe“ inzwischen die Genehmigung des Ministeriums als politischer Verein erteilt worden ist. Oder sollte für diesen die mecklenburger Verordnung nicht existiren? Sollte die Verordnung vom 27. Januar 1851 mit ihren Härten bloß auf die Arbeiterpartei mit peinlicher Sorgfalt angewandt werden?

Die Auflösung des österreichischen Abgeordneten-hauses wird nun thatsächlich für den Beginn der nächsten Woche erwartet. Die Neuwahlen dürften dann im Dezember stattfinden. Das Parlament soll aufgelöst werden, weil die Liberalen für die Ausnahmeverordnung nicht stimmen wollen. Auf den ersten Blick fordert diese Haltung der Liberalen die Anerkennung heraus, sie ist aber unverständlich, denn die Liberalen stimmen nicht aus Prinzip gegen den über Prag verhängten Ausnahmezustand, sondern bloß um Laasse wegen seiner Wahlreformvorlage Verlegenheiten zu bereiten. Bei der Charakterlosigkeit des österreichischen Liberalismus, die der nationalliberalen Festigkeit des deutschen Liberalismus an die Seite gestellt werden kann, ist aber ein Umfall der Liberalen noch immer möglich. Solche Feinde bestiegt kein Laasse leicht,

dürftigen Jünger? Wie verschwand dieser Glaube der Keuschheit und des Unglücks gegen jene Opfer und Volks-aufzüge und den Jubel der Hindarischen Hymnen? Ich gähnte mich auch nicht zur Gemeinschaft der Christen, und der traurigste Tag meines jungen Lebens war der, als ich in die Kirche unserer Partei mit den gebräuchlichen Zeremonien ausgenommen ward. Unfinn schien mir jedes Wort, Herabwürdigung jede Feierlichkeit, nur zornig gab ich Antwort auf die Fragen, und noch in der Kirche schwur ich mir selbst, die Kirche niemals wieder zu besuchen: einen widerwärtigen und kindischen Eid, den ich aber lange genug gehalten habe.

Als ich späterhin in die Welt trat, fand ich, daß alle, die man die besseren Köpfe nannte, still oder öffentlich sich zu meinem Glauben bekannten. Nicht alle spotteten laut, die Weicheren mißbilligten selbst diesen Hohn, aber nur aus dem Gefühl, schwache Menschen nicht irre oder unglücklich zu machen, die eben doch nichts Besseres hatten oder erschwingen konnten als diese alten trübseligen Märchen, die ohne inneren Zusammenhang eins dem andern noch oft widersprechen. Viele leugneten mit allem Wiß der Geschichte den Heiland ganz, anderen, noch schlimmeren, war er nur ein unglücklicher Rebell und den Edelsten ein moralischer Mensch, der aber freilich ihrer Einsicht nach dem Sokrates, dessen Leben klarer, dessen Lehre verständlicher erschien, weit nachstehen mußte. Viele dieser Freidenker, denen die katholische Kirche im Wege war, und die bei ihrer Partei nicht für Anchristen gelten mochten, wendeten alle Kraft ihres Geistes an, unter dem Vorwande, die protestantische Freiheit zu beschützen, ihre katholischen Brüder, die Geschichte der Kirche, geistliche und weltliche Einrichtungen auf das grauamste zu zerreißen und zu entstellen: hinter dieser Schuymauer glauben sie so unter fremden Namen das Christenthum selbst vernichten zu können, denn dieses war ihnen verhaßt, nicht diese oder jene Partei.“

(Fortsetzung folgt.)

vielleicht bringt er sowohl seine Prager Vorlage wie auch seinen Wahlreformentwurf durch, hat doch Laaffe von den Neuwahlen weniger zu fürchten als der Liberalismus. Unsere österreichischen Parteigenossen haben für alle Fälle schon mit ihren Wahlvorbereitungen begonnen.

Der französische Bergarbeiterstreik geht seinem Ende entgegen. Merkwürdiger Weise wird wieder mit ungehörlichem Dynamit gearbeitet. Eine Dynamitpatrone ging los, verletzte aber Niemanden. Es war wohl ein Unternehmerfreund, der die öffentliche Meinung gegen die Arbeiter aufheben wollte und zu diesem Zwecke sich einer wohl nicht mit Dynamit geladenen „Dynamitpatrone“ bediente? —

Eine Wahlrechtsbewegung in England. Nach Belgien und Oesterreich hat nun auch England seine Wahlrechtsbewegung. Die Sozialdemokratische Föderation veranstaltet am 22. Oktober auf dem Trafalgar Square eine große Demonstration aller politischen Klubs, Gewerkschaften und sozialistischen Organisationen für das allgemeine Wahlrecht, die Bezahlung von Wahlkosten und Diktien und Einrichtung von Stichwahlen. Große Demonstrationen in verschiedenen Theilen Londons aus sollen veranstaltet werden, von fünf Rednertribünen wird gesprochen werden. Die Ansichten für die Erfüllung der Wünsche unserer Genossen sind vortrefflich. Wie lange noch wird Preußen mit seinem vorläufigen Wahlrecht zum Gespötte dienen? —

Wie der Zar reist. Der „Frankfurter Zeitung“ wird unterm 18. Oktober aus Kopenhagen geschrieben:

Gestern hat der Zar dem Publikum wieder eine große Überraschung bereitet. Seine Abreise war auf zwei Uhr festgesetzt und er hatte sich auch bereits von der königlichen Familie sowie von den Vertretern der Regierung und dem diplomatischen Corps auf der Solitude verabschiedet. Um 1 Uhr war er an Bord des „Polarstern“ gegangen, welcher kurz darauf abfahren sollte. Gestern Nachmittag um 5 Uhr kehrte nun der Zar mit der ganzen Kaiserfamilie plötzlich nach Kopenhagen zurück und fuhr nach dem Residenzschloß Amalienborg, wo er mit der königlichen Familie dинirte. Erst um 10 Uhr kehrte er wieder nach dem „Polarstern“ zurück, der erst heute früh die Rhede von Kopenhagen verließ. —

Darfeinrichtungen.

Die Versammlungen in Elsch-Lothringen. Die unaufhörlichen Verbote und Auflösungen von Versammlungen, wie sie in letzter Zeit namentlich in Mülhausen wieder ordentlich gang und gäbe sind, werden selbst der „Straßburger Post“ zu bunt. In Nr. 287 (Zweites Blatt) schreibt diese Zeitung an der Spitze des Blattes: „Die sozialdemokratische „Elsch-Lothr. Volks-Zeitung“ in Mülhausen führt in der letzten Zeit Beschwerde über Versammlungen wegen Nichtgenehmigung von Versammlungen, Auflösung von Versammlungen u. s. w. Wir möchten der zuständigen Behörde nahe legen, eine Prüfung einzutreten zu lassen, ob die nach dieser Richtung hin erhobenen Beschwerden gerechtfertigt sind. Zutreffendfalls würde es nöthig sein, da Remedur einzutreten zu lassen. Um nur einen Fall aus vielen herauszugreifen, machen wir auf einen Bericht des sozialdemokratischen Blattes aufmerksam, in welchem über eine Arbeiterinnenversammlung in Mülhausen gemeldet wird: (folgt ein Auszug aus dem Bericht über die Frauenversammlung vom 9. d. M. bei Ringelstein, wo beinahe alle der Polizeikommissar auslief, weil der Redner die Arbeiterinnen zur Theilnahme an der Arbeiterbewegung aufforderte, und wo auf der Säumnung des Saales bestanden wurde, trotzdem es draußen regnete und der schnelle Temperaturwechsel aus der Schwüle des Versammlungslocales in den kalten Oktoberregen von den schlimmsten Folgen für die Gesundheit der Theilnehmer begleitet sein konnte). Sodann heißt es weiter: „Wenn dieser Bericht zutreffend ist, so wird doch dafür gesorgt werden müssen, daß da Abhilfe geschaffen wird. Durch alle Maßregeln, welche im Lichte einer Bedrückung oder einer Chikanen aufgeföhrt werden können, obwohl sie nicht als solche ergehen, sondern in gutem Glauben getroffen werden, züchtet man nur unnöthig Märtyrer. Durch ein Verbot oder eine Auflösung einer Versammlung werden die Leute, die man vor dem etwaigen Genuß einiger staatsgefährlichen Bemerkungen zu bewahren sucht, nicht etwa in staatsfeindlichen Anschauungen geföhrt, sondern im Gegentheil viel mehr erbittert und in ihrer Auffassung bestärkt, als durch alles, was sie in der betreffenden Versammlung noch hätten hören können.“

Unser Bericht ist zutreffend, schreibt hinzu die „Elsch-Lothr. Volks-Zig.“, und es ist bezeichnend für die bei uns herrschenden Zustände, daß ein Blatt von der Regierungsergebenheit der „Straßb. Post“ das Wort nehmen muß, um die Aufmerksamkeit der Behörde auf Vorgänge wie die geschilderten zu lenken. Was die „Post“ von der Vergehlichkeit einer behördlichen Taktil wie der hier üblichen sagt, ist richtig. Aber selbst wenn der Geist des Widerstandes durch dergleichen Maßregeln nicht gestärkt, sondern vermindert werden könnte, selbst dann wäre das Verhalten der Polizei zu mißbilligen. Wird dieselbe Strenge auch gegen öffentliche Versammlungen anderen als sozialdemokratischen Charakters angewandt? Nicht im Mindesten! Wie erinnern nur an die feinergehaltene Versammlung des Sittlichkeitspredigers Bahske im Börsensaal, an das Verhalten gegenüber den Kriegervereinen u. s. w. Zwerlei Maß soll aber nicht gelten im Staatswesen, sondern alle Parteien sollen gleichmäßig behandelt werden. Dieser Grundsatz wurde noch einmal feierlich sanktionirt durch die Aufhebung des Sozialistengesetzes. Warum geht die Behörde in Elsch-Lothringen immer noch vor, als hände die Sozialdemokratie unter einer Ausnahmegegesetzgebung?

Genosse Wlod in Dortmund ist gegen 5000 M. Kaution aus der Haft entlassen worden. Unser Vormunder Brudersblatt berichtet darüber: Bei der Staatsanwaltschaft hatten wir gegen die Verhaftung unseres Redaktionsmitgliedes Genossen Wlod Beschwerde eingelegt. Der oberstaatsanwaltschaftlichen Entscheidung ist durch die Haftentlassung seitens der unteren Behörde zuvorgekommen worden.

Eine Postgeschichte. Unser Kölner Parteiblatt schreibt: Ein Buzum, der nicht leben kann und nicht sterben soll, scheint die Anklage zu sein, die gegen unseren Genossen Grimpe, dessen Frau, sowie den Expedienten Karl Mann nun schon seit fast zwei Jahren schwebt und in sogenannter Posthinterziehung bestehen soll. Jetzt ist noch als vierter im Bunde der frühere Verleger der „Köln. Arb.-Zig.“, Genosse Wlber in Köln, hinzugekommen, der ebenfalls an der Posthinterziehung sich betheiligt haben, resp. der Anstifter dazu gewesen sein soll. Die ganze Geschichte baut sich auf auf Grund der Bestimmung des Postgesetzes, wonach Zeitungen politischen Inhalts, die öfter als einmal wöchentlich erscheinen, in einem Umkreis von zwei Meilen des Ursprungsortes nach Gutdünken des Verlegers verbreitet werden dürfen, die Versendung über zwei Meilen hinaus ist Privilegium der Post. Nun wurden seit Jahren für Köln die „Köln. Arb.-Zig.“ — jetzige „Rheinische Zeitung“ — und die „Niederrheinische Volks-Zeitung“ in der Druckerei Grimpe hergestellt und diese Zeitungen als Eisenbahnpassagiergut befördert. Vor circa zwei

Jahren schritt die Oberpostdirektion gegen diese Beförderungsart ein und konfiskirte ein nach Grefeld bestimmtes Paket, worauf die Anklage erhoben wurde. Zunächst hatte sich das Schöffengericht mit der Sache zu befassen, nachdem eine langwierige und hochnotpeinliche Untersuchung vorausgegangen war. Das Schöffengericht erkannte im Prinzip an, daß die Darlegungen der Angeklagten richtig seien, wonach nicht Grefeld, sondern Köln resp. Grefeld Ursprungsort der resp. Zeitungen sei, weil dort die Verwaltung z. z. sei und auch die Pflichtexemplare eingereicht würden, während in Grefeld die Zeitungen nur Druckwaare darstellten. Beil aber längere Zeit, durch Pausen unterbrochen, ein Theil der Auflage der „Kölnischen Arbeiter-Zeitung“ nach Mülheim a. Rh. gesandt wurde, wurde jeder der Angeklagten zu dem vierfachen Betrag der angeblichen defraudirten Summe und in die Kosten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil meldeten Staatsanwaltschaft, wie die Verurtheilten Berufung an und kam die Sache zu Anfang dieses Jahres zur Verhandlung vor das hiesige Landgericht, wurde jedoch vertagt, weil sich bei dieser Gelegenheit feststellte, daß der derzeitige Verleger Wlber in Köln als Anstifter zu der Uebertretung zu gelten habe und gegen diesen zugleich Anklage zu erheben sei. In der Verhandlung vom 16. wurde nun noch einmal die ganze Angelegenheit eingehend verhandelt. Der Angeklagte Grimpe machte geltend, daß er von der Versendung eines Theiles der Auflage der „Köln. Arbeiter-Zeitung“ nach Mülheim keine Kenntniß gehabt und diese auch nicht angeordnet habe, dies sei geschehen zur Bequemlichkeit des Expedienten, während der Zeit, als der Angeklagte Grimpe eine längere Gefängnißstrafe zu verbüßen hatte, er könne aber für Handlungen anderer nicht bestraft werden, als er von der Art der Versendung Kenntnis erhielt, stellte er es sofort ab, ebenso sei es mit Frau Grimpe, die sich um die Versendung gar nicht bekümmert habe. Der Angeklagte Mann machte geltend, daß er mit den Paketen nichts zu thun gehabt, sondern nur die Beträge zu buchen hatte. Wlber führte aus, daß er zu der Uebertretung nicht angestiftet, sondern der frühere Expedient dies aus Eigenem gethan habe, weil er damit eine Erleichterung für sich in der Arbeit gehabt habe. Der Staatsanwalt beantragte in Sachen der Versendung der Pakete nach Mülheim die Bestrafung einzutreten zu lassen, dagegen in Sachen Grefeld der Freisprechung des Vorderrichters sich anzuschließen. Rechtsanwalt Lande plädirte in längerer Begründung für Freisprechung und beantragte sogar die Uebernahme der Kosten der Vertbeidigung auf die Staatskasse. Nach längerer Berathung verurtheilte der Vorstehende des Gerichtshofes, daß das Urtheil am Montag den 23. d. M. gesprochen werde.

Gerechtigkeit in Oesterreich. Einer am 17. April d. J. in Prag abgehaltenen Versammlung, welche von 2000 Sozialisten besucht war, wohnten auch die Abgeordneten Professor Masaryk und Graf Wenzel Kauniz bei. Die Staatsanwaltschaft erblidte in den von den Arbeiterführern Krapka und Kraus gehaltenen Reden das Vergehen der Aufwiegelung nach § 303 St.-G.-B. Die beiden Arbeiterführer hatten sich heute wegen dieses Vergehens vor Gericht zu verantworten. Die Abgeordneten Masaryk und Graf Kauniz waren als Zeugen vorgeladen. Krapka soll nach der Anklage die Unruhen in Belgien gebilligt und den vom Grafen Kauniz im Reichsrathe gebrauchten Ausdruck „Beamten-Bagage“ als noch zu milde bezeichnet haben. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Krapka frei. Graf Kauniz erklärte in seiner Zeugnisaussage: „Was den von mir gebrauchten Ausdruck anbelangt, so bedauere ich, daß mir derselbe einschülpfte, und ich war bestrebt, denselben durch einen Widerruf in der Spitze abzubuchen.“ Kraus wurde zu vierzehn Tagen verschärften Arrests verurtheilt.

Herr Julius Chrentz, Wien, Bureaugehilfe im Unterrichtsverband der Arbeitervereine Nieder-Oesterreichs, macht uns darauf aufmerksam, daß er in keinem Verhältnis zu dem Schwindler Wilh. Chrentz steht, vor dem wir in Nr. 245 warnten.

Volkszeitliches, Gerichtliches etc. In der Sitzung des Strafraths des Landgerichts Saargemünd wurden unsere Genossen Gmel und Lang wegen unbefugter Stolportage zu je 100 Mark (1) Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängniß verurtheilt. Gegen eine Anzahl anderer Genossen wurde auf eine Geldstrafe von 40 M. erkannt. Derartige Verurtheilungen sind am allerbesten geeignet, der lothringischen Bevölkerung die Rechtsunterschiede, welche immer noch im Lande der „wiedergewonnenen Brüder“ gegenüber Alt-Deutschland bestehen, vor Augen zu führen. Den Nutzen davon hat die Sozialdemokratie!

Gerichts-Beitrag.

Die Verzeihungsbüchse einer mißhandelten Gattin beschäftigt heute das Schwurgericht am Landgericht II. Auf der Anklagebank steht die 26-jährige Ehefrau des Abfuhrunternehmers Heinrich Wodin aus Spandau, die am 16. Juli d. J. gelegentlich eines Streites ihren Ehemann mit einem Brotmesser erstickt hat und deshalb wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge angeklagt ist. Die Angeklagte ist fünf Jahre verheiratet gewesen, hat aber keine glückliche Ehe geführt. Der Mann hat von ihrer Mißthat — sie ist die Tochter eines Bauern in Stanken — sein Abfuhrgeschäft begründet, hat aber schlecht gewirthschaftet und war zeitweilig dem Trunke ergeben. Der beste Mann, wenn er nüchtern war, neigte er stark zum Jähorn, wenn er getrunken hatte, er mißhandelte seine Frau und diese fand dabei nicht einmal die Unterstützung der Schwiegereltern, die in denselben Hause wohnten. Am Tage der That, einem Sonntage, kam der Mann Abends nach acht Uhr wieder angetrunken nach Hause; es kam wieder zum Streit, die Angeklagte nahm ein Messer vom Tische und stieß es ihrem Manne mitten in das Herz. Der Verletzte lief in die Wohnung seiner Eltern und starb in deren Armen, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Dr. Weikram, die Vertbeidigung führt Rechtsanwalt Dr. Salinger. Es sind 14 Zeugen geladen.

Die Angeklagte giebt an: Ida, geb. Albrecht zu heißen und am 19. Februar 1867 zu Spandau geboren zu sein. Sie ist seit dem 15. März 1889 verheiratet und Mutter von 4 Kindern, von denen das älteste 4, das jüngste 1 Jahr alt ist. Sie hat 9000 M. mit in die Ehe gebracht, dieses Vermögen ist unter den Händen des Mannes verloren gegangen. Die Angeklagte giebt die That zu und schildert den Vorgang in folgender Weise: An dem betreffenden Sonntage kam der Ehemann schon angetrunken zum Mittagbrot, und setzte sich den ganzen Nachmittag wieder in einer benachbarten Kneipe beim Kartenspiel fest. Nachmittags und Abends ging die Frau wiederholt in die Kneipe, um ihren Mann nach Hause zu holen, zuerst zum Kaffeetrinken und später, daß er nach den Pferden sehe. Der Mann erwiderte stereotyp: „Ich werde schon kommen!“ Er begleitete diese Worte mit wüthenden Wüden, kam aber nicht. Erst um 1/2 8 Uhr kam der Mann, er trat seine Frau auf dem Hofe und rief derselben grimmig zu: „Me Deute müssen zu mir sagen, Du Duffel! läßt Dir immer Deine Frau in die Kneipe nachlaufen! Als die Frau etwas erwidern wollte, rief er: „Halt's Maul, alte S...!“ Weide begaben sich darauf in die Stube, der Ehemann setzte sich auf das Sopha, die Frau stellte ihm das Abendbrot auf den Tisch, sagte: „Ja, Heinrich!“ und stellte sich ans Fenster. Er soll nun gesagt haben: „Ist Du nicht mit?“ worauf sie erwidert haben will: „Ich esse nicht, ich bin schon von den Sorgen satt!“ Jetzt sei der Mann aufgesprungen, habe das Messer vom Tische genommen und gegen sie gezückt, da habe sie ihm das Messer entrisen und nun wisse sie vor Schreck nicht mehr, was ge-

schehen sei. Daß sie gestochen habe, gebe sie zu, aber wie das zugegangen sei, wisse sie nicht. Erst als sie das Blut gesehen, sei sie wieder zu sich gekommen, sie sei hinausgegangen, habe der Dienstmagd zugerufen, einen Heiligenschein zu holen und als sie nun wieder in die Stube kam, wandle der Mann an ihr vorüber zur Thür hinaus hinüber in die Wohnung der Eltern. Als der Mann dort zusammenbrach, hat sich die Angeklagte jammernd auf denselben geworfen und geschrien: „Heinrich, stirb nicht, mein Leben, denk an unsere Kinder!“ Noch an demselben Abende wurde sie durch Kriminalkommissar Rad verhaftet.

Die Schwiegereltern der Angeklagten werden zuerst als Zeugen vernommen. Dieselben lehnen es ab, von dem ihnen zustehenden Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch zu machen. Von der That selbst haben weder Vater und Mutter, so wenig wie sonst ein Mensch etwas gesehen. Der Vater traf den Sohn auf dem Handflur, das Blut lief mit einem kräftigen Strahl aus der Wunde; der Sohn rief: „Vater, meine Frau hat mich gestochen, mit mir ist es alle, hol' den Doktor!“ Weide gab zu, daß der Sohn trank und seine Frau schlug, diese sei aber auch sehr jähornig und habe ihren Mann ebenfalls geschlagen. Wenn sie sich aber beide geschlagen hätten, dann seien sie stets sehr bald wieder gut miteinander gewesen. Der Vater hat den Sohn sogar auf Ermittlung verlagert, weil der Sohn den Vater thätlich angegriffen hatte, das Urtheil war gerade in denselben Tagen rechtskräftig geworden, sollte aber nicht vollstreckt werden, sondern nur als Schreckmittel dienen. Die übrige Beweisaufnahme ist ohne Belang.

Der Prozeß wider die Frau Wodin aus Spandau hat ein nahezu ebenso überraschendes Ende gefunden, wie der Nordprozeß Kappeler. Die den Geschworenen vorgelegte Hauptfrage lautete: Ist die Angeklagte u. s. w. schuldig, am 16. Juli d. J. ihren Ehemann vorsätzlich körperlich verletzt zu haben und zwar 1. unter Anwendung eines gefährlichen Werkzeuges nämlich eines Messers und 2. indem durch die Verletzung der Tod des Verletzten herbeigeföhrt wurde.“ Die Geschworenen beantworteten diese Hauptfrage mit „Nein!“ womit sich die Verantwortung der Unterfragen erübrigte. Bei dem Geständnisse der Angeklagten bleibt nur die Annahme übrig, daß die Geschworenen annehmen, die Angeklagte habe in Nothwehr gehandelt. Der Gerichtshof mußte nach diesem Verdikt auf Freisprechung erkennen und die sofortige Haftentlassung der Angeklagten verordnen.

Ein bedauerlicher Vorfall, bei dem ein Beamter in Dienst das Leben einbüßte, beschäftigte gestern das Schwurgericht des Landgerichts I. Aus der Untersuchungshaft wurde der Kutsher Joseph Kofakowsky vorgeführt, der des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange beschuldigt war. Am Abende des 12. Juni fuhr der Angeklagte mit einem Arbeitswagen durch die Weuffelstraße, aber in so unfinnig schneller Weise, daß die Vorübergehenden ihm kopfschüttelnd nachsahen und ein Unglück vorausahnen. Der Schuhmann Gräßler, der dem Fuhrwerk begegnete, machte dem Angeklagten das Zeichen zu halten, dieser jagte aber rücksichtslos weiter und in derselben Weise in die Turmstraße hinein. Der Beamte lief jetzt dem Fuhrwerk nach und holte es bei der Waldstraße ein. Er warf sich den Pferden in die Fügel und brachte das Fuhrwerk zum Stehen. Der Angeklagte gebrauchte rohe, beleidigende Redensarten, worauf der Schuhmann verlangte, daß er ihm zur Wache folgen solle. Nun begann der Angeklagte wieder auf seine Pferde einzuschlagen. Nochmals ergriff der Schuhmann die Fügel; der Angeklagte gebrauchte seine Peitsche nur um so nachdrücklicher. Der Beamte ließ nicht los, er wurde eine ganze Strecke mit fortgeschleift und schwebte in augenscheinlicher Lebensgefahr. Es gelang ihm endlich, das Fuhrwerk gegen die Wandschwellen zu zerren, hier kam er aber zu Falle, er lag gerade vor den Pferden. Diesen Augenblick benutzte der Angeklagte zu einem neuen Fluchtversuch, er hieb auf die Pferde ein und überfuhr den Schuhmann. Derselbe erlitt eine Menge innerer und äußerer Verletzungen, er verstarb während seiner Ueberführung nach dem Krankenhaus. Die ganze, beispiellos rohe Szene hatte auf die Zeugen einen empfindenden Eindruck gemacht. Im Termine erklärte der Angeklagte, daß er die That aufrichtig bereue. Er habe eine jurchbare Angst gehabt, nach der Wache gebracht zu werden, denn in einem früheren Falle, als er arretirt worden sei, habe man ihn auf der Wache schwer mißhandelt. Der von der Vertbeidigung geladene Zeuge, ein früherer Dienstherr des Angeklagten, bestätigte, daß derselbe damals die Spuren einer schweren Züchtigung auf seinem Leibe getragen. Während der Staatsanwalt den Geschworenen vor Augen führte, daß der vorliegende Fall geeignet sei, gegen den Thäter die ganze Strenge des Gesetzes zur Anwendung zu bringen, gab der Vertbeidiger den Geschworenen anheim, den Angeklagten, der ja den traurigen Erfolg nicht beabsichtigt hatte, nur wegen fohrlässiger Körperverletzung schuldig zu sprechen und ihm auch mildernde Umstände zuzubilligen.

Die Geschworenen gaben ihren Spruch auf Schuldig des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der fohrlässigen Körperverletzung ab und verlagten dem Angeklagten mildernde Umstände. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß.

Damit endete die laufende Tagung des Schwurgerichts.

In dem kürzlich verurtheilten Betrugsprozeße gegen Simon und Julius Feiser wurde am Freitag Simon Feiser zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt, hiervon wurden vier Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet, Julius Feiser wurde freigesprochen.

Deveschen.

(Deveschen des Bureau Herald.)

Wien, 21. Oktober. Bei der anhaltenden Krifis beschäftigt man sich in parlamentarischen Kreisen nur noch mit der Auflösung des Reichsrathes. Von verschiedenen Parteien wurden heute die Kandidaten für die am Montag stattfindende Ausschuß-Wahl (1) aufgestellt. In den Ausschuß für die Prager Ausnahmeverordnung sind für dieselbe 11 Mitglieder, während gegen dieselbe 13 Mitglieder aufzutreten. Sonach dürfte die Ablehnung der Ausnahmeverordnung sicher sein. Die heutige Sitzung des Präsidialrathes soll von besonderer Bedeutung sein; man sieht wichtigen Beschlüssen entgegen.

Briefkasten der Redaktion.

G. G. 109. 1. Die alten Geldmünzen werden, sobald sie an Gewicht abgenommen haben, abgenutzt oder beschädigt wurden, eingewogen und neue an deren Stelle geprägt. Das neugeprägte Geld wird für Bezahlung von Beamtengehältern und anderer Reichs- und Staatsauslagen verwendet und bringen so in das Publikum. Die neu ausgeprägten Münzen bilden aber stets nur einen kleinen Bruchtheil der überhaupt im Umlauf befindlichen. 2. Auch jetzt ist sofortiger Austritt bez. Entlassung möglich, wenn der Arbeiter sich mit den betreffenden Bestimmungen der Fabrikordnung einverstanden erklärt hat.

Paul B. Bon 10—1/11.

Buchbinder-Zentral-Krankenkasse. Ihre Bekanntmachung, daß heute die Zahlstellen geschlossen sind, ist für den sozialen Theil nicht geeignet. Als Inserat konnten wir es nicht aufnehmen, do eine Bestellung für ein solches nicht war.

F. Schulte. Aus Ihrem Schreiben ist nicht ersichtlich, an welchem Ort der Vertrauensmann sein Amt niedergelegt hat. Welden Sie uns dies.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 22. Oktober.
Opernhaus. Die Zauberflöte.
 Montag: Martha.
Schauspielhaus. Die Quijados.
 Montag: Ein Sommernachtstraum.
Deutsches Theater. Der Tallhahn.
 Montag: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Berliner Theater. Nora.
 Montag: Die Journalisten.
Festung-Theater. Mauerblümchen.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelm-Bühnen-Theater.
 Freund Felix.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Jägerblut.
 Montag: Der Probenbauer.
Residenz-Theater. System Ribadier.
 Vorher: Illusionen.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Neues Theater. Jugend.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Central-Theater. Berliner Volkblut.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die Bajazzi.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Frau Venus.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Alexanderplatz-Theater. Das Damenbad. Vorher: Die Ballettschule.
 Montag: Der Hüttenbesitzer.
National-Theater. Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wintergarten. Spezialitäten-Vorstellung.
Reichshallen-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
Doppelvorstellung zu einf. Preisen.
Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.
 Große Ausstattungspöffe mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Eugen Pruden. Kouplets v. Linderer. Musik von Adolph Wiedede. Regie: Max Samst.
 Vorher:
Die guten Hanten oder: Giesch in der Tanzstunde.
 Pöffe in 1 Akt von H. J. Anders. Musik von verschiedenen Komponisten. Regie: Max Samst.
 Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang der Abend-Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 Sonntag, Mittags 12 Uhr: Volksvorstellungsmatinee zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Der Trompeter von Säckingen.
 Romantisches Schauspiel in 3 Akten von Emil Hildebrandt u. Julius Keller. Regie: Hugo Hummel.
 Kasseneröffnung 10 Uhr.
 Montag: Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.

Wallner-Theater.

Gasspiel der **Schliersee'r Bauern.**
Jägerblut.
 Wegen des großen Erfolges von Jägerblut wurde das Bauern-Gasspiel auf kurze Zeit verlängert.
Adolph Ernst-Theater.
Charley's Tante.
 Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas.
 Vorher:
Die Bajazzi.
 Parodistische Pöffe mit Gesang in 1 Akt v. Ed. Jacobson und Bonno Jacobson. In Szene gesetzt von Adolph Ernst.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Central-Theater.

Alte Jakobstraße 30.
Vorläufige Sonntags-Aufführung.
Berliner Volkblut.
 Pöffe mit Gesang und Tanz in 4 Akten.
 Im 3. Akte: **Bajazzi-Parodie**, vorgetragen von Josephine Dora und Herrn Carl Meissner.
 Anfang: 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Berliner Volkblut.

Etablissement Morih-Platz.

Buggenhagen.
 Täglich: Gr. Instrumental-Konzert.
Gr. Frühstücks- u. Mittagstisch.
 Spezial-Ausgang von **Fahrenhofer Lagerbier**, hell und dunkel.
 An den Wochentagen findet das Konzert in den unteren Restaurationsräumen, Entree 10 Pf., Sonntag in dem oberen Saal, Entree 25 Pf., statt.
Säle für Versammlungen, Kommercie, Festlichkeiten etc.

Castan's Panopticum.

Weltberühmte Ausstellung
 von Wachsfiguren und Gruppen.
 Illusionen. Irrgarten.
 Schreckenskammer.



Passage-Panopticum.
 Soeben aus Chicago eingetroffen:
Der blaue Mann.
Die Njendame.
 11-1 Uhr. 4-9 Uhr.

Präuser's MUSEUM

anatomisches Friedrichstraße 65a, Ecke Mohrenstraße.
Viel Neues, fünf Körper
 deutscher Militär, darunter der Schusskanal der Kugeln des gehend durch, fünf Körper geöffnet von früh 9-10 Uhr Abends für erwachsene Herren.
Dienstag u. Freitag: Damentag.
 Entree 50 Pfg.

Kaufmann's Variété

Stadtbahn-Station Alexanderplatz.
Täglich: Gross. Concert.
Spezialitäten-Vorstellung
 von nur Künstlern I. Ranges.
Diana Truppe, Elite-Altrobaten (8 Personen). **Pamilla Krausol**, russisches Orchester (6 Personen).
Fräulein Hedwig Marga, Kostüm-Soubrette. **Paul Krugol**, Gesangs-Humorist. **Fratelli Bozza**, italien. musikalische Steinspieler und Köche.
Signorita Luisa Siro, italienische Kostüm-Soubrette.
 Kasseneröffnung: Sonntags 5 Uhr, Anfang 6 Uhr; Wochentags 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
 A. Zimmermann.

American-Theater.

Neu! Zworckellerschütterrad! Neu!
Die Gründung Rom's
 in der Wöckernstraße, oder:
Die Rache des Gänserichs.
 Hochkom. Burleske von Oscar Wagner.
 Parodie! Ull! Humor!
Musik. sämtl. Spezialitäten.
 Anf. Woch. 7 1/2 Uhr. Sonnt. 6 1/2 Uhr.

„Sanssouci“

Kottbuserstr. 4a.
 Jeden Sonntag und Donnerstag:
Stettiner Sänger.
 Anfang Sonntags 7 Uhr.
 Zum Schluss: **Adele**, die kalte Mamsell. Ensemble von Mensel.
 Entree 50 Pf.
 Morgen, Montag, den 23. Oktober: Soiree in der Viktoria-Brauerei.

Alcazar.

Dresdenonstr. 52/53 (City-Pass).
 Schönste und billigste Speisewürdigkeit der Residenz!
Spezialitäten I. Ranges!
Neu! Novität! Neu! Rneipp II,
 oder:
 Das Blumengetel von Nieder-Schönhausen.
 Anfang: Wochentags 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
 Entree Wochentags 15 Pf. R. Winkler.

Bock-Brauerei

Empelhofser Berg. (484M)
Sonntag, den 22. Oktober: Militär-Concert,
 ausgeführt v. d. Kapelle des Königin Elisabeth-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Otto Brinkmann.**
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pfg.
 Diese Concerte finden jed. Sonntag statt.
Ein Ferrinozimmer für 50 Personen ist noch zu vergeben
 Wienerstr. 31 bei Schröder. 2602b

Unserm Freund **Adolf Pidel**, die dyselische Straße, zu seinem heutigen Geburtstag ein donnerndes Hoch, das die ganze Dunsterstraße wackelt. 2642b] Seine Freunde.

Maler u. Anstreicher

Todes-Anzeige.
 Sonnabend früh 8 1/2 Uhr, verschied nach schwerem Leiden unser Vorhinder der der Filiale I, Süd, Kollege
Josef Hohlwegler.
 Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden. 211/19
 Berlin, den 21. Oktober 1893.
 Der Vorstand.

Wilhelm Gessert

Den Mitgliedern der Vereinigung der Maler u. s. w. die traurige Nachricht, das unser Mitglied
Wilhelm Gessert
 am 20. Oktober im Lazarus-Krankenhaus verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, vom Lazarus-Krankenhaus aus statt.
 Ehre seinem Andenken. 215/13
Die Mitglieder der Filiale 5, Nord.
 Die Beerdigung meines Namens **Wilhelm Vock** findet vom katholischen Krankenhaus aus am Montag, den 23. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, statt. 2718b
 Die trauernde Wwe. Vock.

Gratweil'sche Bierhallen

Commandantenstr. 77-79.
 Täglich von 5 Uhr ab:
Grosses Frei-Concert
 Soireen der Leipziger Sänger vom **Arnstall-Palast.**
 Anf. Wochent. 7 1/2 Uhr. Entree 15 Pf., referiert 30 Pf. Anf. Sonntags 6 Uhr. Entree 30 Pf., referiert 50 Pf.
Anerkannt gute Küche.
Säle
 für Festlichkeiten u. Versammlungen.
 8 Regalbahnen, 6 Bill., pr. Stb. 60 Pf.
 Programm unentgeltlich. Carl Koch.

Concordia-Festsäle

C. Saeger,
 64 Andreasstraße 64.
 Größtes u. schönst. Kiefern-Pracht-Etablissement der Residenz.
Heute, Sonntag, 22. Oktbr.:
Gr. Instrumental-Konzert.
 Nach dem **Gr. Ball**,
 Konzert: bei 2 stark besetzten Orchestern.
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
 Familien-Billets von voriger Saison behalten ihre Gültigkeit.
 Große und kleine Säle für Vereine und Hochzeiten zu den feinsten Bedingungen.
 60/19 C. Saeger.

Neue Welt.

Hafenstraße Nr. 108-114.
 Jeden Sonntag:
Auftreten von Elite-Spezialitäten.
Grosser Ball.
 Näheres an den Plakaten.
 Vereine und Gesellschaften stehen die Winterfäle mit Theaterbühne des Etablissements Neue Welt unter den vortheilhaftesten Bedingungen zur Verfügung. 2612b*
Alexander Bau.

Fortuna-Säle

3. Straußberger-Straße 3.
 Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
 Jeden Donnerstag: **Große Gesellschaftskunde.**
 Empfehle meine Säle zu allen Privat-Festlichkeiten und Versammlungen; auch sind einige schöne Vereinszimmer zu haben. 2670L*

Salon zum Freischütz

Frühstraße Nr. 36a.
 Täglich:
Spezialitäten-Vorstellung.
 Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen sind zu vergeben.
 2665b **Fr. Völkerling.**

Elysium.

Landsberger Allee Nr. 40-41.
 Sonntag, den 22. November (Lobdtsche) ist an Vereine zu Festlichkeiten zu vergeben. 2695b*
 Schöner kleiner Saal für Vereine und Festlichkeiten zu vergeben. **J. Rutsch**, Fichtstr. 19. 1819b

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern des **Sozialdemokratischen Wahlvereins des 6. Kreises** zur Nachricht, das unser Mitglied
Gustav Zastrow, Klempner,
 welcher am 19. Oktober verstorben ist, am Sonntag, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Buchholzerstr. 7, aus nach dem Elisabeth-Kirchhofe in der Pringen-Allee beerdigt wird. 241/9
 Die Mitglieder werden ersucht, dem treuen Mitkämpfer durch zahlreiches Erscheinen die letzte Ehre zu erweisen.
 Der Vorstand.

Gr. Volksversammlung

einberufen von der
Arbeiter-Sanitäts-Kommission
Montag, den 23. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Herrn Th. Volk, Alte Jakobstraße 75.
 Tages-Ordnung:
 1. Jahresbericht. 2. Der Boykott der Charitee. Referent: Dr. Jaderk. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
 Zur Deckung der Unkosten findet Teilerfassung statt.
 Die Vorstände und Mitglieder der Krankenkassen werden ganz besonders aufgefordert, zahlreich zu erscheinen. 297/1
Die Arbeiter-Sanitäts-Kommission.
 S. A.: **Gustav Dietrich**, Billiald-Alexisstraße 40.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 24. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im „Kolberger Salon“, Kolbergerstrasse No. 23:
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Fortsetzung der Diskussion über: „Direkte Gesetzgebung durch das Volk“. Genosse Wagner ist anwesend. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes und Fragelasten. 241/8
 Der Vorstand.

Verband deutscher Gold- u. Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen. (Zahlstelle Berlin.)

Montag, den 23. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, Dresdenerstraße 45:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Bericht des Vorstandes und Kassenericht. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes.
 Zeitungen sowie Beiträge in der Versammlung beim Kassier. Aufnahme neuer Mitglieder.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen werden die Mitglieder ersucht recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 168/20
 Der Vorstand.

Charlottenburg. Sozialdemokratischer Wahlverein für Teltow-Beeskow-Charlottenburg.

Dienstag, den 24. Oktober, Abends 8 Uhr, in „Bismarckhöhe“, Bismarckstraße 80:
General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Lagen unserer Zeit. Referent: Genosse Dr. Pina. 2. Abrechnung vom dritten Quartal. 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Revisoren. 420/5
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Charlottenburg. Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 23. Oktober 1893, Abends 8 Uhr:
Versammlung
 im Lokal des Herrn Krause, Bismarckstraße Nr. 74.
 Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom dritten Quartal. 4. Verbandsangelegenheiten. 319/9
 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Weissensee. Achtung!

Mittwoch, den 25. Oktober ev., Abends 8 1/2 Uhr, im „Prälaten“, Königs-Chaussee- und Leichterstrassen-Ecke:
Humoristisch-theatralische Vorstellung
 ausgeführt von der Gesellschaft **Vorwärts**, Dir.: Strzelowicz (früher Zeig), arrangirt vom
Sozialdemokratischen Arbeiterverein Weissensee.
 Zur Aufführung gelangt unter anderem:
„Der Zukunftsstaat.“ Kouplet von Strzelewicz.
 Entree 20 Pf. Billets sind zu haben bei Müller (Pfeifenmüller), Königs-Chaussee 38; A. Geduld (Prälaten), Königs-Chaussee u. Leichterstrassen-Ecke; Wendt, Königs-Chaussee 41; Juch, Langgansstr. 137; Kessel, Königs-Chaussee 81, vis-a-vis der Apotheke, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und an der Kasse. 114/4
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
 Der Vorstand.

Louisenstädtisches Concerthaus

Berlin SW., Alte Jakobstrasse 37.
 Prachtvolle Säle für Vereine, Hochzeiten, Privatfestlichkeiten, ca. 600 Personen fassend, empfiehlt bei H. Köche und Getränk. (Weine erster Häuser), unter soliden Bedingungen. Feine Bedienung.
 Der jetzige Inhaber: **C. Brennecke.**

Ad. Kurth's Konzert-Haus

Hafenstraße 52/53 (Nähe Blücherstraße).
Größtes und schönstes Konzerthaus des Südwestens.
 Sonntag, **Großes Militär-Konzert**, Abends 8 Uhr.
 ausgeführt von der Kapelle des 4. Garde-Regiments zu Fuß in Uniform mit Benutzung der größten Konzertsorgel Berlins. 5109A
Entree 40 Pf. Im Vorverkauf 5 Familien-Billets 1,50 M.
 Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

Tokales.

Die Berliner Gemeindefchule und die Sozialdemokratie betitelt sich ein von dem städtischen Lehrer Dr. Oskar Mey herausgegebene Broschüre. Herr Dr. Mey ist, wie fast jeder der 32 Seiten des Büchleins zeigt, ein entschiedener Gegner der Sozialdemokratie. Zur Abfassung seiner Darlegungen hat ihn, wie er selbst schreibt: „die traurige Wahrnehmung“ veranlaßt, „daß jährlich so viele anstatt ordnungsliebende, für eine friedliche Entwicklung begeisterte Bürger zu werden, in das Lager der gewalttätigen Umstürzler geführt werden“. Dennoch verschließt sich dieser entschiedene Gegner der Sozialdemokratie nicht der Erkenntnis, daß unsere Schulverwaltung sehr viel zu wünschen übrig läßt, daß andere Städte bessere Schuleinrichtungen haben und daß ziemlich alle von unseren Genossen auf dem Gebiet der Schule gestellten Anträge im Interesse der Stadt und der heranwachsenden Jugend hätten angenommen werden sollen. Zutreffend bemerkt unser politischer Gegner über die Behandlung der sozialdemokratischen Anträge seitens der liberalen Stadtverordneten Folgendes:

„Heute nun, anstatt der Sozialdemokratie durch vernünftige Reformen den Boden abzugraben, hat man Furcht vor ihr. ... Bei jeder Berathung im rothen Hause hat man das zu sehen Gelegenheit. Ein Antrag, wenn er von sozialdemokratischer Seite kommt, muß eo ipso verworfen werden, nicht weil er unvernünftig oder vernünftig ist, sondern aus Prinzip. Dagegen stellt man dann einen neuen Antrag, der angenommen wird, wenn er auch unpraktischer ist, nur weil er aus einem andern Prinzip folgt. Ganz und gar vergißt man dabei, daß jeder verständige Mensch das durchschaut, und daß die Unzufriedenheit und Opposition immer weitere Kreise in das feindliche Lager führt. Nehmen wir ein Beispiel, die Vertheilung der Hefen an unbemittelte Schüler. Vierzehn Tage gehen heute oft hin, bis nach dem Schulanfang jedes Kind alle Hefen hat. Da der Lehrer nicht die Lage der Eltern kennen kann, muß man, damit die Bemittelten sich nicht ungerechter Weise durch Erwerbung eines Hefes einen Vortheil verschaffen, die Erlangung eines Hefes erschweren. Das geschieht denn auch, und der Junge, der endlich ein Hefen, das sich natürlich von allen übrigen unterscheidet, weil die Stadt billiger einzukaufen pflegt, erlangt ihn dann schon die Hefehölzer der ganzen Klasse geworden. Die Armuth wird dann dem Jungen zu einem Unterscheidungszeichen. Noch viel schlimmer ist es bei der Vertheilung von Brot an hungerige Knaben. Der Junge muß zum Vektor gehen, vor dem jeder Junge eine gewisse Scheu hat, und muß vor aller Augen schon als Kind Almosen empfangen. Mancher Junge, der Armuth für eine Schande hält, hungert lieber. So züchtet man schon von Jugend auf unzufriedene, verstockte Charaktere, die später das beste Material für Staatsumstürzler liefern.“ — Was meint Herr Betram dazu? „So „aus der Schule plaudern!“ Warum sträubt sich die Schulverwaltung gegen unentgeltliche Lieferung von Lehrmitteln an alle, warum gegen Speisung Aller nach Pariser Muster?

Das Gewerbe der Anreißer gelangt neuerdings, entsprechend der gesteigerten Konkurrenz, zu einer weiteren Ausdehnung und wird keineswegs mehr, wie es in der guten alten Zeit des Mühlenbammes der Fall war, einzig von Vertretern des „härteren“ Geschlechts ausgeübt. Ein Bild von der Fingigkeit, mit der dieser unsaubere Beruf betrieben wird, giebt eine uns aus unserem Leserkreise zugehende Mittheilung, die wir den Arbeiterfrauen zur eingehenden Beachtung empfehlen:

Eine ganz neue Bauernfängerei greift hier um sich. Bekanntlich herrscht in der Damenmützel-Konfektion eine furchtbare Konkurrenz. Wenn man die eleganten Schaufenster sieht, so ist eins immer lustiger wie das andere ausgestattet. Aber sie wollen

auch alle Geschäfte machen und da scheint es sehr zu hupern. Da werden dann die Käufer regelrecht gefangen und sind es meistens Frauen der arbeitenden Bevölkerung, welche davon betroffen werden. Einzelne Firmen sollen sich sehr gut dabei stehen. Folgender Geschäftskniff wird angewendet: Bei mehreren Geschäften, welche durch Bekanntschaft bekannt sind und bei denen daher der Verkehr ziemlich umfangreich ist, werden Frauen postirt, die den Eindruck machen, als wären es unbemittelte Käuferinnen. Sobald nun Käuferinnen mit leeren Händen das Geschäft verlassen, ist sicherlich anzunehmen, daß die Betreffenden nicht befriedigt worden sind und daß sie sich daher auf den Weg machen, ein anderes Geschäft aufzusuchen. Jetzt wirft der Posten sich auf sein Opfer und die Verfolgung beginnt; die Frau tritt an die nicht befriedigte Käuferin mit der Redensart heran: „Wissen Sie, ich war auch in dem Geschäft, wo Sie laufen wollten, aber der Mann ist mit seiner Waare zu theuer, ich werde nun wieder dorthin gehen, wo ich früher gelaufen habe, da ist man schon bekannt.“ Es entwickelt sich ein Gespräch, die Anreißerin redet gut zu und hat mittlerweile aus seinem Opfer herausgelockt, was es kaufen und anwenden will. Schwankt die Käuferin noch, ob sie auch dorthin gehen soll oder nicht, so wendet die Agentin ihre letzte Kraft an und sagt: „Na, Sie können ja einen Versuch machen, gefälligst Ihnen nicht, so giebt es noch andere Geschäfte.“ Alles Nichttrauen ist beseitigt und gemeinschaftlich treten sie in das genannte von der Anreißerin empfohlene Geschäft ein. Sofort weiß der Inhaber desselben, um was es sich handelt. Die Käuferin wird in Empfang genommen und nicht wieder losgelassen. Die Scheinkäuferin läuft natürlich auch und giebt hin und wieder ihre Ansicht zum Besten. Inzwischen ist der Verkäufer schnell verständigt und richtet demnach sein Thun und Lassen. Jetzt sieht es, daß auf die Weise die Käuferin nicht reell bedient wird und ihre Waare theurer bezahlen muß, wie anderswo. Wie gesagt, haben in erster Linie unsere Arbeiterfrauen darunter zu leiden. Aber auch die realen Geschäfte leiden darunter, beide können dafür sorgen, daß dieser Ausbeute ein Ende gemacht wird.

Mit dem Appell an die „realen“ Geschäfte ist es ja ein eigenes Ding. Wenn diese sehen, daß die unsaubere Manipulation ihren Konkurrenten Vortheil bringt, so werden sie, ungeachtet aller guten Vorsätze, die sie etwa im Busen tragen mochten, ebenfalls sich der Sitte der geriebeneren Konkurrenten anschließen. Helfen können da nur die Käuferinnen und wir trauen den Berliner Arbeiterfrauen zu, daß sie, nachdem ihnen diese Bauernfängerei bekannt geworden, schon die gebührenden Worte finden werden, die den Anreißerinnen und ihren Auftraggebern das saubere Handwerk verleiden.

Etwas mehr Menschlichkeit ihren Angestellten gegenüber wäre der Direktion der Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft zu empfehlen. Am Abend des 14. d. M. erhielt ein Kontrolleur der Gesellschaft die Vosschaft, daß er entlassen sei, weil von ihm das Verbrechen gemeldet wäre, er habe während der Kontrolle im Wagen einer Dame auf den Fuß getreten. Auf den Einwand des Kontrolleurs, daß er sich mit dem besten Willen nicht besinnen könne, einen derartigen Verstoß gegen die Courtoisie begangen zu haben, hatte das betr. Mitglied der Direktion weiter keine Antwort, als die, es sei auf solche Einrede schon vorbereitet. Wir denken, daß die Unthat, die der Kontrolleur begangen haben soll, denn doch nicht so schwerwiegend ist, als daß sie die Entlassung des Mannes, der jetzt als Familienvater dem Hunger preisgegeben ist, rechtfertigen könnte.

Sensibel sei noch, daß die Direktion in die Kontrakte, die sie ihren Angestellten vorlegt, die ungerechte und von der Gewerbe-gesetzgebung bekanntlich verpönte Bestimmung setzt, daß der Angestellte für den Fall, daß er seinen Dienst aufgeben will, 14 Tage vorher zu kündigen hat, wogegen die Direktion sich das „Recht“ nimmt, ihre Bediensteten jeden Augenblick zu entlassen. Wirklich echt human.

Professor Virchow hätte am Sonnabend sein fünfzig-jähriges Doktorjubiläum begehen sollen. Wenn möglich, hätte er sich jedoch bei solchen Gelegenheiten üblichen Ovationen dadurch zu entziehen gesucht, daß er mit seiner Familie nach Dresden reiste. Ganz ohne Störung wird es für den hochverdienten Gelehrten aber auch wohl nicht in Dresden abgegangen sein.

Für den Thiergarten soll einer hiesigen Korrespondenz zufolge elektrische Beleuchtung in Aussicht genommen sein. Die Maschinenkraft soll vorläufig durch die Werke geliefert werden, die das Hippodrom mit Wasser speisen.

300 000 Mark sind der Stadt Berlin von dem verstorbenen Rentier Sala vermacht worden. Die Zinsen sollen zur Unterstützung und Pflege kränklicher hiesiger Schulkinder ohne Unterschied der Religion und Konfession verwendet werden. Der Zinsgenuß für die Stadt wird jedoch vorerst noch um jährlich 4000 M. verläßt bleiben, welche auf Lebenszeit an zwei Verwandte des Stifter zu zahlen sind. Der Magistrat beschloß in der gestrigen Sitzung, diese Stiftung anzunehmen und die erforderliche Genehmigung nachzusuchen.

Die Kranken- und Sterbefälle der Tafelbeder Berlins beschloß in ihrer am 12. Oktober abgehaltenen Generalversammlung, der Charite keine Kranken mehr zu überweisen.

Ein neuer Fall von Cholera asiatica wird uns aus dem Nachbarort Nixdorf gemeldet: Der Amtsvoorsieder Bobbin erklärt unter dem 20. d. Mts. folgende Befandmachung: Die verehelichte Wilhelmine Dörlop, geb. Stavenow hier, Prinz Handjerystraße 22 wohnhaft, ist, wie festgestellt worden ist, an der asiatischen Cholera erkrankt. Wie man aus Nixdorf noch ferner mittheilt, wurde die Dörlop nach der Nixdorfer Cholera-barade gebracht, der Krankheitsausbruch ist nicht sehr schwer, der Ursprung der Infektion noch nicht ermittelt. Seitens der Behörde sind sofort die sorgfältigsten Maßregeln getroffen worden, um eine weitere Verbreitung der Seuche zu hindern. Die Kranke ist heute Morgen in das Koch'schen Institut eingeliefert worden. Die Anstreckung wird darauf zurückgeführt, daß der Ehemann, der in Havelberg geschäftlich zu thun hatte, dort von der Cholera befallen wurde und später nach Nixdorf zurückkehrte. Die Frau soll nun seine Kleidungsstücke zu Hause ausgewaschen und sich daran angesteckt haben. Sie erkrankte gestern.

Lebt keine Tintenflüge ab! Diese Unsitte, die schon mehrfach schlimme Folgen hatte, hat bei einem Fall, der der „Abendpost“ aus einem Vororte gemeldet wird, ärztliches Einschreiten notwendig gemacht. Eine Analyse der Tinte ergab das Vorhandensein von Arsenik. Es sei daher wiederholt Eltern und Lehrern empfohlen, dieser Unsitte nach Kräften entgegenzuwirken.

Ein dreister Einbruch ist am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr in dem Komtoir der Holzbearbeitungsfabrik von Jurisch u. Lobedan, Dieffenbachstr. 88, verübt worden. In einem Schreibtische des zu ebener Erde hofwärts gelegenen Raumes pflegen die Geschäftsinhaber des Tages über eingelassenes Geld aufzubewahren. Gerade den Fenstern gegenüber liegt das Fabrikgebäude, das an jenem Abend bis in das vierte Stockwerk erleuchtet war. Die Diebe hatten es auf das Geld abgesehen, drückten eine Fenster-scheibe ein und gelangten so in das Innere. Unbekümmert um den auf dem Hofe herrschenden Verkehr haben sie eine Petroleumlampe angezündet und den Schreibtisch nach allen Richtungen hin untersucht. Sie fanden aber das Geld nicht, da die 15jährige Tochter des Fabrikanten Jurisch kurz vorher den nicht unbedeutenden Betrag in die Wohnung gebracht hatte. Um nun nicht ganz leer auszugehen, haben die Einbrecher Alterverforgungsmarken über 90 M. und einen an der Wand hängenden Regulator mitgenommen. — Nicht minder frech gingen Diebe an demselben Abend und zu derselben Zeit in dem Hause Strahburgerstr. 35 zu Werke, wo sie mittels Nachschlüssels in die Räume des Bäckermeisters Voigt eindrangen.

Sonntagsplaudererei.

An der Kirche des heiligen Sebalbus zu Nürnberg klebt heute noch das altberühmte Bratwurstglocke. Raum ein paar Schritte im Gewert misst die euge Wirthshaus-scheibe, die einst den Trägern glanzvoller Namen, an ihrer Spitze den Meister Hans Sachs, für feuchtfröhliche Stunden Herberge geboten hat. Auf dieser Stätte löstlichen Behagens macht sich heute stumpfsinniger Reisepöbel breit. Mit mißlicher Neugier wirft er einen flüchtigen Blick auf das Winkelwerk, das ihm doch nichts zu sagen weiß. Aber an einem Blatt Papier, das man reklamatorisch an die Wand geheftet hat, bleiben die staunenden Augen haften. Eine Königin, eine leibhaftige Königin, hat im selben Bratwurstglocke Einkehr gehalten und während sie die delikaten Kostwürstchen aß, war der Geist großer Männer über sie gekommen. So verkündet sie wenigstens selber. Er hat ihr nicht gerade viel eingegeben, dieser Geist, nach der Probe zu schließen, die die gute Königin dort niedergelegt hat. Carmen Sylva, die rumänische Fürstin und deutsche Dichterin dazu, war es, die mit Bezugung auf die berühmte Nürnberger Tafelrunde von ebendem die Fremdenbuch-Werke niederschrieb: „Ich hab' an ihrem Tisch gefessen, in ihrem Geist mich sattgeessen.“ Ich konnte mir nie etwas Besonderes bei diesen Worten denken und was Hans Sachs' oder Albrecht Dürer's Geist mit Bratwürsten und Sauerkraut, oder mit zimperlichen Fürstinnen, oder mit Proben, die vor jeder Reliquie die Augen verdrehen und Andacht heucheln, zu schaffen habe, ist mir bis zum heutigen Tag ein Räthsel geblieben.

Die Anbetung von Reliquien blüht auch anderwärts spigig und wenn man sehen muß, wer manchmal abge-schiedene, große Geister herausbeschwört, da wird einem ordentlich trübe zu Muth. Das ist doch neulich in einem antikenfenschen Blatte reinster Ordnung einen Jubelgefang auf den Lehnstuhl, auf dem Gorthold Ephraim Lessing zu sitzen pflegte, wenn er in der Weinkneipe von Maurer und Brodt in Berlin seinen Abendhappen trank. Schau, schau, dachte ich bei mir: Welche Ehren diesem Lessing angethan werden, dem Schöpfer des humorvoll überlegenen Sanges von Nathan dem Weisen. Nach den Grundsätzen des landläufigen Antifemismus müßte doch gerade Lessing als einer der schlimmsten Judenrechter und Judengenossen ewiger Verdammniß preisgegeben sein.

Seltene Käuze übrigens, die aus Lehnstühlen und ähnlichen Reliquien sich Begeisterung für Männer holen, die das geistige Bestium der Menschheit erweitern halfen. Bequem ist das jedenfalls, das muß man sagen. Wozu mit emsigem Bemühen die Wahrheit und die Erkenntniß

aus den Schriften und Kunstwerken bedeutender Meister schöpfen? Sich auf den Lehnstuhl setzen, auf dem Lessing gefessen, sich dort vollzutrinken und dann selig auszurufen: Im Geiste Lessings habe ich mich voll ge... trunken, das kann der oberste Philister auch. Und darin erscheint mir die Reliquienwärmerei unserer Tage als charakteristisches Zeichen für die Wohnnahrung einer herrschenden Gesellschaft, die der Ideale beraubt ist. Man glaubt an keinen Herrgott mehr, aber man errichtet sich Götzentempel. Man scheut es, sich in die Lebensarbeit der Männer zu vertiefen, die Ernstes und Starkes vollbracht haben, aber ein bischen Reliquienverehrung will man ihnen gerne gönnen. Das bringt mit den geringsten Kosten und Beschwerlichkeiten in den Geruch von Heiligkeit.

Dasselbe Blatt, das die Hymne auf Lessing's Lehnstuhl sang, bekäme sich keinen Augenblick, in die Bannflüche mit einzustimmen, von denen es gegenwärtig in der Branden-burgischen Synodalversammlung nur so schwirrt. Der Pastor Göhe, den einst der freiheitsdurstige Lessing so wader geklopft hatte, lebt immer wieder mit all seiner Unduldsamkeit in neuen Verkleidungen auf. Kirchenstrafen, Bannflüche, wie gespensterhaft das anmuthet! Und diese Gespenster hüpfen wahrhaftig an uns vorüber. Es gehen heute keine Schauer mehr von ihnen aus, zum mindesten nicht für die Leser dieses Blattes. Aber in welcher Welt leben die Leute, aus welchem verrosteten Arsenal holen sie ihr Rüstzeug, wenn sie die lebendig vordringende Gegenwart mit dem Geleier von Bannworten verramen wollen? Wie erlosen sie sich über die Mischehen, die Postiv-Kirchlichen? Und vollends über die jüdisch-christlichen Mischehen! Wenn man in heutigen Preußen-Deutschland nicht das Lachen über gewisse Erscheinungen verlernt hätte, man müßte hell-laut auslachen über so Manches, was auf Synodaltagen mit ernsthaften Miene vorgetragen wird. Wie her-zbrechend erscholl die Klage von dem Manne, der jahrelang im Kirchenrath der Gemeinde saß, wiewohl er eine Jüdin zur Frau hatte. Man denke sich dies fürchterliche Verbrechen. Trotz seines jüdischen Weibes blieb der Mann evangelisch-kirchlich und fromm; allein die modernen Zeloten werden um so heftiger, je morischer ihre geistige Macht zu werden droht. Dieß es früher nur: der Jude wird ver-brannt, so heißt es heute: auch der Gatte der Jüdin muß d'ran glauben, selbst wenn er ein ehlich überzeugter Christ ist und seine Kinder nach der Kirchenlehre erzieht. Solche Ungeheuerlichkeit aber auch. Solch' fatanisches Werk, wie die Mischehen zwischen Christen und Juden. Soll da nicht alle lammerhige Geduld reizen? Sollte man sich da nicht erinnern, daß die Kirche noch Zuchtmittel in Fülle habe, wenn schon die „deutsche Nation an ihrem Leibe solche eiternde Pestbeule dulde?“ Herr Stöcker, der

nun endlich wieder heil aus Amerika heimgekehrt ist und Wunder von seiner herrlichen Aufnahme da drüben zu erzählen weiß, drüben, wo jede monströse Erscheinung der Neugierde und massenhaften Zulaufs sicher sein kann, giebt seinen Senf und Segen dazu, wenn das frisch-fröhliche Bannfluchen aufs Neue beginnt.

Wie wäre es überhaupt, wenn man die alten verkranteten kirchlichen Zuchtmittel alle aufs neue zum Leben erweckte? Würde es sich nicht schon und erbebend machen, wenn ein Wägdlein, das im Liebesbrang „gesundigt“ hat, im Strohkranz vor der Kirchenthüre Pranger stehen müßte? Wäre das nicht nach verstocktem Sinne? Oh, das Ver-reich der kirchlichen Zuchtmittel ist ja so weit, so groß und unerchöpflich.

Längstbekannte, häßliche Melodien sind's, die aller Orten ertönen. Pastor Göhe, der Unbuddsamer, fährt grimmig drein, wenn einer seiner Mitbrüder über die Enge des pastoralen Amtes hinaus sich Theilnahme für die Menschheit, die ihn umgiebt, für die Wunden, von denen sie bedrückt wird, für die große Sorge, unter der sie leucht, bewahrt. Und hat Pastor Göhe keine Waffe von Eisen und Stahl mehr, so haut er dennoch mit einem Säbel von Holz darein. Der sozialdemokratischen Ueberzeugung des Herrn v. Wächter kann man nicht nahe treten. Man sieht in dem Pfarrer einen charakterreinen Mann, der keine „Sensation“, kein ruhmrednerisches Aufsehen aus sich zu machen befreit ist, der bekennet, was ihm als wissenschaftliche Wahrheit aufgegangen ist, und der dies Bekenntniß ablegt unbeschadet seiner inneren Gläubigkeit. Den uniformen Geistern der streitbaren Kirche ist solche Selbständigkeit der Anschauung un bequem. Flugs ist man dahinter, eine zureichende Erklärung für das Thun „des Sonderlings“ zu gewinnen. Und im Handumdrehen gelingt's. Herr v. Wächter ist einfach „überstudirt“, so heißt es. Zu viel Verneiner taugt, nach ältestem Rezept, für fromme Gemüther nicht. Unwissenheit und Frömmelerei waren von jeher einträchtige Geschwister. Nur nicht zu viel sinnen und grübeln. Wenn einer Klarheit über die Schäden dieser Welt und ihre Ursachen erhalten will, so wird er leicht zum „überstudirten“ Manne. „Überstudirt!“ Man beachte das Wort wohl und bedende, welch insamer Nebenstimm ihm beigelegt werden kann. Ueberstudirt, wie leicht wird das zu einer milderen Umschreibung des Wortes. Er hat einen Sparren zu viel. Und das bringt man vor mit der Miene bedauernder Barmherzigkeit. Mit einer Variante eines Dichterspruches könnte man darauf erwidern: Wäre dies Verfahren nicht so oft erprobt, man wär' versucht, es herzlich dumm zu nennen. Alpha.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt
Berlin SW., Reuthstraße 2.

Wir empfehlen den Parteigenossen zur Anschaffung:
Illustrirter

Neue Welt-Kalender für das Jahr 1894.

Preis elegant broschirt 50 Pfennig.
(Mit Gratis-Zeitung und Wandkalender.)

Der Neue Welt-Kalender enthält neben vielem Wissens-
werthen für's tägliche Leben interessante Aufsätze belehrenden und
unterhaltenden Inhalts, Gedichte, Erzählungen, Biographien etc.

Ferner:

Deutscher Handwerker- und Arbeiter- Notiz-Kalender für das Jahr 1894.

Einfache Ausgabe: Gebunden 50 Pfennig.
Feine Ausgabe: Gebunden 75 Pfennig.

Der Notiz-Kalender für 1894 bringt die Novelle zur Ge-
werbe-Ordnung und das Krankenversicherungs-Gesetz in neuester
Fassung.

Für beide Kalender ist jeder Arbeiter Käufer.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Alle Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungs-Spediteure
nehmen Bestellungen entgegen. — Bei Aufträgen von auswärts
wolle man den Betrag (Porto extra) der Bestellung beifügen.

Emil Tiersch, Uhrmacher, Brunnenstr. 18.

Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten
zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 6181L

Metzner's Korbwaaren-Fabrik, Berlin, Andreasstr. 23.

größtes Lager Berlins. Muster-
bücher gratis. Theilszahlung
gestattet. 500 Mark zahlbar
in jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte
Kinderwagen-Lager Berlins habe. F. Metzner.

Altenberg's chem. Färberei, Bäderei, Garderob.-Reinig.

Aufall, Neue Jakobsstr. 17, Brunnenstr. 162 (fr. 123), Andreasstr. 54, Fruchtstr. 30,
Potsdamerstr. 57/58, emp. f. j. Färb. u. Reinig. v. Garderob. jed. Art. Spitzen,
Gard., Möbelst. gef. 1 Mk. v. Wd., Bettbed. gef. 1,25 Mk. p. St. Herr-
Anzug gereinigt, gebügelt von 2,50 Mk. an. Reparaturen billigst. Neu!
Wangenernung von blaugelbten Raingarn-Garderoben. 8716L

E. Sass, Detailverkauf für deutsche u. engl. eiserne Bettstellen u. Matrassen, Fabrik mit Dampftrieb.

Detailverkauf nur Köpfe
Hülstr. n. d. Str. 127, Hof pt.
Illust. Preisblatt gratis und franco

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.

Ausstattungen in Mahagoni u. Nußbaum; Küchen-
möbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco.
Berlin S.O., Köpenickerstr. 25.

Volkszither

dürfte in keiner Familie fehlen, ist in einer Stunde zu erlernen, kostet mit
Schule nur 14 Mark und ist die angenehmste Musik. 4945L

Aug. Kessler, Zitherfabrik, Lausitzerstr. 51.

Landwolle

garantirt nicht einlaufend, sehr empfehlenswerth gegen Schneisüße
Schod 25 Pf. Alleinverkauf für Berlin Richard Stock, Wrangelstr. 119.

Mit Vertrauen

wende man sich zur beginnenden Winterzeit wie bisher an den
Arbeiterfreund, Siegfried Bornstein,
201 Oranienstraße 201.

und überzeuge sich von der Leistungsfähigkeit dieses Weltgeschäfts für Herren-
und Knaben-Garderobe. Billigste Bezugsquelle. 10 000 Winter-Paletots,
sämmtlich, bester Stoff, von 8 Mk. an, elegante Salon- u. Promenaden-
Anzüge von 10,50 Mk., Schlafrocke, Hohenjoller-Mäntel und
Schmaloffs enorm billig. Ueberzeugung bringt Wahrheit. Reparaturen
an von mir gekaufte Sachen werden jederzeit gratis bei mir gemacht.
Portiere, erste und zweite Etage. Abends Tagesbeleuchtung. Neueste Be-
dienung zugesichert. Fahrt vergütet.

Zum Arbeiterfreund, 201 Oranienstraße 201.

Bitte genau auf Hausnummer zu achten. 4937L

O. Dillenberg.

Empf. m. Weis. u. Bairisch-Bierlokal
2712 | C. Knoll, Rosenstr. 9.

Parteigenossen empfehle mein Bier-
Lokal und Restauration.
S. Slezak, Blumenstr. 3,
Ede Wäldertheaterstr.

Freunden und Genossen bringe mein
neu eröffnetes Lokal in Erinnerung.
Hermann Rolf,
Meine Andreasstraße 16.

Veranstaltung mit Klavier zu
verg. bei Hilbert, Mantelstr. 48.

Veranstaltung zu vergeben bei
2632b | G. W. Peter, Planufer 91.

Achtung! Mantelwäherinnen!

Diejenigen Kolleginnen, welche im
März d. J. bei dem Zwischenmeister
Gerra 392/20

Woyda,
Waldemarstr. 68, v. 1 Tr.
gearbeitet haben, werden um Angabe
ihrer Adressen gebeten.
Frau Reimann,
Wrangelstr. 53, v. 3 Tr.

Einkauf und Verkauf von Briefmarken

einzeln, in ganzen Sammlungen und
aus alten Briefschaften. 2694b
In- und ausländische laufende
Briefmarken werden in Zahlung ge-
nommen. Julius Kaim,
Berlin SW., Friedrichstraße 236,
W., Potsdamerstraße 20, Hof part.

Allen Freunden und Genossen zur
gefälligen Kenntnissnahme, daß ich nebst
Zeitung-Spedition noch ein
Cigarren-Geschäft

eröffnet habe, und bitte daher, mich so
viel wie möglich darin zu unterstützen.
Für gute Waare und reelle Bedienung
ist Sorge getragen und führe nur
Waare mit Kontrollmarke. 50468
Achtungsvoll

Anton Kopp,
Friedrichsberg, Friedrich-Karl-Straße 4.

!! Roh-Tabak !!

Sämmtliche in- u. ausländischen Sorten
gute Qualität, tadelloser Brand, in
billigster Preislage, empfiehlt

Max Flatauer, Roh-Tabak-
Handlung,
Landsbergerstraße 72.

Roh-Tabak.

Das reich sortirte Lager in allen in-
und ausländischen Roh-Tabaken und in
allen Preislagen empfiehlt 5042L

W. Lindenstaedt,
179 Brunnen-Strasse 179,
48 Landsbergerstraße 48.

!! Roh-Tabak !!

Sämmtl. in- u. ausländischen Sorten,
gute Qualität, tadelloser Brand, in
billigster Preislage, empfiehlt

Heinr. Franck, Roh-Tabak-
Handlung
Brunnenstr. 185.

Detailverkauf sämmtl. Sorten Roh-Tabak

Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. [2492b

Roh-Tabak

Alle Sorten **Max Jacoby,**
47978*
Eitelicherstraße 52

Achtung, Noabit!

Allen Genossen und Freunden emp-
fiehlt mein **Tabak- u. Cigarren-
Geschäft,** auch mit Kontroll-Schutz-
marke. **G. Gottwald,**
27146
Birkenstraße 8.

Achtung! Kein Laden. Kontroll-Schutzmarke.

Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren
1 Mark. Garantie rein amerikanische
Tabake. Nippentabak 2 Pfd. 60 Pfg.
3561L
H. F. Dinslage,
Kottbuserstr. 4, Hof part.

Halbe Preise!

steht das unterzeichnete Institut
der „Gold- u. Silber- u. Kupfer-
(Leipzigerstr. 110) in seinem
Annoverhaus, da das überfüllte
Lager abhört verringert werden
muss; zum Beispiel: 50432

Heber 12000 Winter-Pale-
tots und Pelzerinnen-Mäntel
von 9, 10, 12, 15, 18, 20, 24,
27, 30 Mk. prima. 15 000
englische Jaquet- und Rod-
Anzüge, auch in Tuch und
Sammgarn von 10, 12, 14,
16, 18, 20, 24, 27, 30,
36 Mark prima. 6000
Hosen in dauerhaften, rein-
wollenen Stoffen von 3, 4,
5, 6, 8, 9, 10, 12 Mk. prima.
5000 Stoff- u. Pique-Westen
von 1,25 an. 5000
Hohenjoller-Mäntel von
15 bis 36 Mk. prima. 5000
8000 Schlafrocke von
7 bis 21 Mk. prima. Haus-
und Jagdschoppen von 4 Mk. an.
Knaben- u. Jünglings-Anzüge
sowie Paletots jetzt spottbillig.

Goldene 110, 110. Leipzigerstr. 110.

Empfehle mein Lokal, Vereinszimmer
29-40 Personen fassend. 26066
G. Engel, Zimmerstr. 89, part.

Als anerkannt reelle und that-
sächlich billigste Einkaufsquelle
des Süd-Ostens für
**Gold-, Silber-,
Alfenidewaaren** (Fig. Fabr.)
goldene u. silberne Uhren
empfiehlt sich
H. Gottschalk,
Goldarbeiter und Uhrmacher,
37 Admiral-Strasse 37

Allen Genossen empfehle 4964L* Genossenschafts - Brot sowie Backwaare, pro Stück 2 Pf., sende auch frei ins Haus.

H. Wörner,
Dissenbach-Strasse Nr. 58a.

Rindleder, schwarz, matt, in dünner Qualität, halbe oder ganze Hautweise? Be- musterte Proben mit Preisangabe unter N. S. 30 bef. die Exped. d. „Vorwärts“.

Wer liefert 2692b

Schürzen und Hemden kauft in der Fabrik bei Sally Glaser, Invalidenstr. 5. Wichtig für Händler.

Sophastoff-Reste. Teppiche m. Farbenfehlern. Gardinen von 30 Pf. per Meter an.

Fensterstoffe, Tischdecken,
Pferdedecken von 2.-M. an offerirt
G. Littmann, 5041L*
Landsbergerstr. 97, part. rechts.

Diebe- he und billigte Damenmäntel- Fabrik Berlinstr. 76, 1 Trepp., in Charlottenburg, verkauft Sollimo-Jaquets 5-7 1/2 M., Plüsch- Jaquets 15 M., Regenmäntel 3 1/2 bis 7 1/2 M., Capes 7 1/2 M., Plüsch- Jaquets und Damast-Capes von 30 M. an. 5044L*

E. Strauss, Schneidermstr., Blumenstr. 46, part., empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren- Garderoben. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl. Koulante Zahlungsbedingungen.

Größtes Bettfedern-Spezial-Geschäft C. M. Schmidt, Andreasstr. 59, vorn eine Treppe.

Gereinigte neue Bettfedern per Pfd.
50 Pf. bis zu den feinsten Sorten.
Fertige Betten, kompletter Stand
(Bede, Unterbett, 2 Kissen) 10 Mark.
Bessere Betten ebenfalls sehr billig.
Nur streng reelle Bedienung. Fertig
genähte Julets stets vorrätig.

Meine Broschüre über Asthma und dessen Bekämpfung (durch 30jähr. Erfahrung an mir selbst erprobt) versende ich gratis und franco. A. Klein, Herford, Höckerstr. 291.

Rinderwagen.

Größtes Lager im Norden Berlins
M. W. Schnh, Ede Rheinsbergerstr.
Auch Theilzahl. Ruherbücher franco.
Fernsprecher: Amt III Nr. 1767.

Vereins-Abzeichen.

H. GUTTMANN
Stempel,
Schablonen-Schilder-
Fabrik
Berlin N., Brunnenstr. 9.

Gravirung von Inschriften etc.

Gänse, Feilige, Edelsteinen,
Kloßchen, Alpensteigle von 1 M.,
Kauinchen, Goldfische von 10 Pf. an.
Universalfutter für Insekten fressende
Vögel empfiehlt 2625b
H. Hoffmann, Reinickendorferstr. 60c,
am Rittelbeckplatz.

Meyer's Lexikon,

Brochans, Brehm's Tierleben kauft
Antiquariat Buchdruck Nr. 56 L.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 895.

Kranzbinderer und Blumen- Handlung

35292
von **J. Meyer,** Wienerstr. 1 (nur dort)
Gairlanden à Mtr. von 15 Pfg. an.
Telephon Amt 4, 9462.

Rechtsbureau des Königlichen Amts- richters a. D. Alte Jakob- straße 180. Gewissenhafter Rath in allen Angelegenheiten. Unbemittelten unent- geltlich. Auch Sonntags. 49228*

Aktien-
Brauerei
Friedrichs-
hain
am Königschor.
Heute
Sonntag:
Großes
Konzert
der Kapelle des
Königin Augustas-
Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4
(Coblenz). 5040L
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Kinder frei. Programm unentgeltlich.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich einen Ausverkauf der Brauerei Müggelschlöfchen, Friedrichshagen, übernommen habe und lade ich hierdurch freundlichst zum Be- such ein. 26036 1/2 Liter 10 Pf., 1/4 Liter 5 Pf. Achtungsvoll

Petercit, Stalitzerstraße Nr. 38,
an der Mantelstraße.

Märkischer Hof, Admiral - Strasse Nr. 13c.

Jeden Sonntag im prachtv. Spiegelsaal:
Grosser Fest-Ball. Ende
Ende 2 Uhr. Meine beiden Säle sind
zu Hochzeiten sowie zu allen Festlich-
keiten und Versammlungen zu vergeben.
Mehrere Vereinszimmer mit Piano
und 2 Regalbahnen sind noch einige
Tage frei. 5047L

Weißbierbrauerei Albert Bier, begründet 1792, Berlin O., Stralauerstrasse 3-6, Fernsprecher: Amt V, 1056, empfiehlt

feinstes Tafel-Weißbier,
Brauerer-Abzug.
30 halbe oder 15 ganze Liter-
flaschen für 3 Mark.

Eigene Ausshanklokale:
1) Stralauerstr. 3-6, Delonom
W. Witte, 50398*

2) Friedrichstr. 88, Ede Rodmar-
tinstr., Delonom F. Kowalk.

3) Weinmeisterstr. 18, Restaurant
Bidenbach, Del. J. Brockmann.

Die Buchdruckerei von 46519*

M. Schrinner, Brunnenstraße 164, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art.

Bierverlag 26066 nebst Material und Vorkost habe ich Erzgrube 9, Nixdorf, eröffnet. Cigarren mit Kontrollmarke. Bitte die Genossen mich zu unter- stützen. M. Weisk.

Homöopath. Arzt Dr. Bösch, Vinten- straße 149, 8-10, 5 bis 7, Sonntags 8-10 Uhr.

Zahn-Klinik. zahlung. Olga Jacobson, 145, Invalidenstr.

Zähne 1 Mark, Plombiren 1 Mark. Elisabeth-Meyer 12.

Arbeitsmarkt.

Tüchtige Ofenheuer,
bei dauernder Beschäftigung und ver-
glatten Fenstern, verlangt Claudius-
straße 3, Neubau. 2671b

Schulfreie Mädchen verl. 26200
Hoffmann, Reinickendorferstr. 60c.

Ein tüchtiger Mobelstichter, der auch
zugleich Holz drechseln, wird sofort ver-
langt Alexandrinenstr. 120. 2664b

Lehrling
mit guter Handschrift sucht die sozial-
demokratische Buchhandlung Wein-
bergsweg 15b. 2724b

Näherinnen und Borrichterrinnen a.
Einschlager verl. 26236*

Eine alte deutsche Feuerversicherungs-
Gesellschaft ersten Ranges sucht für
Berlin und Vororte gegen feste Auf-
nahmegeldern und
hohe Provisionen
tüchtige Agenten. Bei guter Leistung
feste Anstellung. Bewerbungen erbeten
G. W. 263 „Vossische Zeitung“.

Herren aller Gesellschaftskreise können
sich leicht äußeren lohnenden Neben-
verdienst durch Nachweis und Abschluß
von Feuer- und Glasversicherungen
verschaffen. Bei guten Leistungen feste
Anstellung gegen festes Gehalt. Gründ-
liche Informationen bereitwillig er-
theilt General-Agentur, Schönhauser
Allee 153. 58/16b

Wir suchen noch einige Agenten für
Lebens- und Volks-Versicherungen. Bei
guter Leistung feste Anstellung. Be-
werbungen schriftlich erbeten. General-
Agentur, Schönhauser Allee 153.

Achtung! Große Achtung! Volks-Versammlung

Montag, den 23. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
in Märtens' Salon, Friedrichstr. 236, (nahe dem Bellealliance-Platz).
Tages-Ordnung:
1. Fortsetzung des Vortrages des Genossen Hoffmann (früher Feich) vom
10. Oktober über: „Die zehn Gebote und die besitzende Klasse.“ 2. Diskussion.
Um zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen, ersucht
412/6* Die Frauen-Agitationskommission.

Achtung. Achtung. Große öffentliche Volks-Versammlung

Montag, den 23. Oktober, Abends 8 Uhr,
in den „Germania-Sälen“, Chausseestraße Nr. 103.
Tages-Ordnung:
Fortsetzung der Diskussion über: „Christentum und Sozialdemo-
kratie“. Einleitung: Th. v. Wächter.
Herr v. Gaidy ist hierzu eingeladen.
Da die Fortsetzung dieser Diskussion auf Beschluß der Versammlung
vom 17. cr. geschieht, so ersucht um zahlreiches Besuch 361/7
Der Einberufer. Otto Näther, Anklamerstr. 44.

Achtung! Montag, den 23. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, Jüdenstr. 55 im Restaurant Trieschmann: Öffentliche

Kommunal-Wähler-Versammlung

für den 1. Kommunal-Wahlbezirk.
Tages-Ordnung:
1. Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl. Referent: Stadtverordneter
S. Bruns. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Sämtliche Wähler für den 1. Kommunal-Wahlbezirk sind dringend
hierzu eingeladen. 394/8
Der Einberufer.

Achtung! Getreideträger! Achtung! Dienstag, den 24. Oktober, Abends 8 Uhr, in Köllig's Salon, Neue Friedrichstr. 41:

Große öffentliche Versammlung aller in der Getreidebranche beschäftigten Personen.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Kollegen, da es in unserem Gewerbe mit der Arbeit zu Ende geht und
das Unternehmertum glaubt, uns in jeder Hinsicht ausbeuten zu können,
und die schweren Beschuldigungen, die sie gegen unsere Gewerkschaft ge-
brauchen, ist es unsere Pflicht, jenen Herren unseren Standpunkt klar zu
machen, wie wir darüber denken, um zu hören, welche Beschäftigung sie früher
ihr eigen nannten.
Es ist Pflicht eines jeden, der in der Getreidebranche arbeitet oder
gearbeitet hat, zu erscheinen. 197/18
Der Vertrauensmann. Carl Postz, Straßburgerstr. 44.

Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.

Öffentliche Versammlung.

Montag, den 23. Oktober cr., Abends 8 1/2 Uhr, in Fuhlen's Salon,
Schönhäuser-Allee 28:
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Theodor Wächter aus Stuttgart über:
Was ist ein Kapitalist? 2. Diskussion. 3. Abrechnung der Agitations-
Kommission, die 1891 bei Nordert's gewählt ist.
Zur Deckung der Unkosten findet Tellererhebung statt. Um recht zahl-
reiche Beteiligung der Kollegen und Kolleginnen, sowie Genossen und Ge-
nosinnen ersucht
Die Agitationskommission.
161/5 J. A.: Oskar Schüler, Treßdowstr. 30.

Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins. Sonntag, den 22. Oktober, Abends 6 1/2 Uhr, im Lokale „Zum Freischütz“, Fruchtstraße 36a (oberer Saal): Große öffentliche

Versammlung für Frauen u. Männer.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Th. v. Wächter über: „Die Familie und die
Sozialdemokratie“. 2. Diskussion. — Nach der Versammlung:
Geselliges Beisammensein und Tanz.
Entree 10 Pf. 265/8b Der Einberufer.

Ethische Gesellschaft. Sonntag, den 22. Oktober 1893, Abends 6 Uhr: Zwei Versammlungen.

1. Im Lokale des Herrn Philipp, Rosenthaler-Strasse Nr. 38.
Vortrag des Herrn Waldeck Manasse: „Wie der Mensch, so sein Gott.“
2. In der „Berliner Ressource“ (kleiner Saal), Eingang Stall-
schreiberstr. 43. Vortrag des Herrn Dr. Pinn: „Getränkte Häupter des
17. und 18. Jahrhunderts“. — Nach den Versammlungen:
149/2
Gemüthliches Beisammensein und Tanz.
Damen und Herren als Gäste sehr willkommen. Der Vorstand.

Achtung! Filzschuharbeiter. Achtung! Sonntag, den 28. Oktober 1893: 4. Stiftungs-Fest

in den Festsälen von Niesl, Weberstraße 17,
verbunden mit großem Ball, unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins
der Kürschner, (Mitgl. des A. S. V.).
Prolog, Festrede. Während der Kaffeepause Vorträge des Gen. Osang.
Billets sind bei den Komiteemitgliedern und den mit Plakaten belegten
Handlungen zu haben. 166/19

Horren-Billet inkl. Tanz 50 Pf. Damen-Billet 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Um regen Besuch bittet Freunde und Genossen Das Komitee.

Die General-Versammlung findet am 30. Oktober, Abends 8 Uhr,
bei Seefeldt, Grenadierstraße 33, statt. Der Vorstand. 272/3b

Deutscher Holzarbeiter-Verein.

Zahlstelle Berlin.
(Zigler, Klavierarbeiter, Drechsler, Bürstenmacher u. s. w.)
Mittwoch, den 25. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

in Boltz' Lokal, Alte Jakobstr. 75 (oberer Saal).
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom dritten Quartal. 2. Bericht der Ortsverwaltung.
der Beisitzer, der Werkstatt-Kontrollkommission und des Arbeitsvermittlers.
3. Wahl des ersten Bevollmächtigten. 4. Wahl des Arbeitsvermittlers.
5. Verbandsangelegenheiten. 431/1
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht der Mitglieder, recht
zahlreich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Rohrleger, Helfer

Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 24. Oktober, Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Boltz,
Alte Jakobstr. 75: 233/9

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: Gewerkschaften oder nicht?
Referent: Genosse Adler. 2. Diskussion. 3. Abrechnung des Vertrauens-
mannes und Neuwahl desselben. 4. Berichterstattung der Gewerbegerichts-
beisitzer. 5. Verschiedenes. — Zur Deckung der Unkosten findet Teller-
erhebung statt. Der Vertrauensmann.

Achtung! Tapezirer! Achtung! Montag, den 23. Oktober 1893, Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung des Fachvereins der Tapezirer Berlins und Umgegend

bei Herrn Boltz, Alte Jakobstraße Nr. 75.
Tages-Ordnung: 1. Vierteljahres- und Jahresbericht des Vorstandes und
der Revisoren. 2. Wahl des Gesamtvorstandes und der Revisoren. 3. An-
träge der Mitglieder. — Nur Mitglieder haben Zutritt. Mitgliedsbuch
legitimiert. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ersucht um zahlreichen
Besuch 312/9 Der Vorstand.

Verein Berliner Hausdiener. Dienstag, den 24. Oktober, Abends 9 Uhr, im Louisenstädtischen Kouzerthaus, Alte Jakobstr. 37: 263/8b

1. Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Fortsetzung der Tagesordnung der 1. ordentlichen Generalversamm-
lung vom 10. Oktober 1893. Wahl der Fahnenträger (§ 11). Wahl der Re-
visoren (§ 15), des Ehrenrates (§ 16), des Festkomitees (§ 17) und Er-
nennung der Kontrollleure. 2. Neuwahlige Beschlußfassung in Sachen Ehrenlohn.
3. Ergänzungswahl des stellvertretenden Vorsitzenden. 4. Verschiedenes und
Fragekasten. — Quittungsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerbund Berlins u. Umg. Sonntag, den 29. Oktober, Vorm. 9 Uhr, im Saale der Aktien-Brauerei „Friedrichshain“: Übungsstunde.

Direktion die Herren Kurz, Eckert und Puhlmann.
Wir ersuchen die Noten von den Liedern „Mahnruf“, „Bundeslied“
von Blausuß, „Mahnruf für Alle“, „Bruderlied“, „Wir glauben an der
Freiheit Sieg“, und „Die drei Ehrengrüße“ mitzubringen. Ebenfalls ist es
erwünscht, obige Lieder in den Übungsstunden durchzuführen.
Bundesmitgliedskarte legitimiert. Um pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen ersucht 106/17 Der Vorstand.
Die nächste Übungsstunde findet am 5. November
ebendasselbst statt. D. O.

Fachv. d. Musikinstrumenten-Arbeiter Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 23. Oktober 1893, Abends 8 Uhr,
bei Deigmüller, Alte Jakobstraße Nr. 48a.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Reg. Baumeisters a. D.
Gustav Fesler über: „Der Werth der Gewerkschafts-Organisation.“
2. Wahl der Arbeitsvermittlungskommission. 3. Vereinsangelegenheiten.
Die Kollegen, welche sich haben einzeichnen lassen, werden ersucht, ihre
Sicher abzuholen. Bis inkl. 6. November 1893 finden Mitgliederechnungen
ohne Eintrittsgeld statt. 253/14 Der Vorstand.

Maler-Fachschule. XI. Semester

der
Vereinigung d. Maler, Lackirer, Anstreicher
und verw. Berufsgen. sämtlicher Filialen Berlins.

Der Kursus beginnt für das Wintersemester 1893/94
im Schullokal Mariannen-Ufer 1a (Nula der 37. Gemeinde-
Schule).

Anmeldungen werden bis zum 27. Oktober in den
Filialen, vom 29. Oktober nur in der Fachschule bei der
Kommission entgegengenommen.
Die Fachschul-Kommission.
J. A.: Albert Kube, Königsbergerstraße 18.

Empfehle in großer Auswahl
Sozialistische Bilder und Haussegen
und als Neuheit:
Das Fraktionsbild d. sozialdemokratischen Partei.
Hoher Rabatt für Wiederverkäufer.

Th. Mayhofer Nachf.
Sozialdemokratische Buchhandlung.
Berlin N., Weinbergweg 15b. 272/3b

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Tischler u. s. w.

Örtliche Verwaltung Berlin S.
Den Mitgliedern zur Beachtung!
Die Wohnung des Bevollmächtigten
C. Gramm ist Kottbuser-Ufer 60,
2. Auerg. 1 Tr.; des Ortstafelrers
H. Pielecke Kottbuser-Ufer 60,
1. Auerg. 3 Tr.
Sprechstunden von 8—9 Uhr Abends.
301/9 Die Ortsverwaltung.

Berein deutscher Schuhmacher.

Zentrale III. (SW. und W.)
Montag, 23. Oktober, 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Bising, Bellealliancestraße 74,
Ecke der Bergmannstraße.
Vorlesung und Verschiedenes.
277/16 Der Vorstand.

Freie Vereinigung der Kaufleute.

Montag, den 23. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Armit-
hallen, Kommandantenstr. 20:
Ordentliche
Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht
u. Entlastung des Vorstandes. 3. Wahl
des Vorstandes und der Kassenrevisoren.
4. Statutenänderung.
Aufnahme neuer Mitglieder.
189/8 Der Vorstand.
J. A.: Alfons Borchardt.

Berein deutscher Schuhmacher. (Zahlstelle 2)

Montag, den 23. Oktober, Abends
8 Uhr, Bergstr. 68: 277/15
Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Hamacher
über: Die kapitalistische Produktions-
weise und die Krisen. 2. Diskussion.
3. Vereinsangelegenheiten und Frage-
kasten. Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Bevollmächtigte.

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Maler u. s. w.

(E. S. 71, Filiale IV.)
Montag, den 23. Oktober, Abends
8 1/2 Uhr, im Restaurant Appell,
Lützowstr. 7:
Versammlung.

Tages-Ordnung:
Stichwahl der Delegierten zur General-
Versammlung 220/7
Die örtliche Verwaltung.

Proletarier-Heim.

Genossen empfehle meine Restaura-
tions-Räumlichkeiten zum gemüthlichen
Ausgang. Jeden Sonntag, Montag,
Donnerstag und Sonnabend: Frei-
konzert. 477/32
Spendenwerth: „Sozialdemokratisches
Bilder-Museum“. Auch Vereinszimmer
für ca. 30 Personen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Edmund Renter, Swinemünderstr. 45.

Gründer's Festsäle (früher Mundt)

Köpenickerstrasse 100.
An größere Vereine gebe auch Sonn-
abends meinen größten Saal für
Bälle ab.
NB. Meine 5 Vereins-Säle von 50 bis
200 Personen halte ich Vereinen, Gesell-
schaften etc. bestens empfohlen. 41311.

Boltz' Festsäle, vorm. Feuerstein, S. Alte Jakobstraße 75.

Gr. u. A. Säle zu festlich. u. Verf.
Koulante Bed. L. A. I. 1082. 24005*

Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27. 2416b

Jeden Sonntag, Montag u. Donnerstag
Großer Ball.
Empfehle meine Säle zu allen Privat-
festlichkeiten und Versammlungen.

Schmiedel's Festsäle, Alte Jakobstrasse 32,

empfehle meine hocheleganten Säle
zur Abhaltung jeder Art Festlichkeiten.
Wwe. E. Schmiedel.
Albrecht's Ball-Saal
Memelerstrasse 67.
Empfehle seinen Saal, 400 Pers.
fassend, zu Versammlungen und allen
Festlichkeiten. Einige Sonnabende und
Lobtensonntag noch frei. 46032*

Soziale Ueberlicht.

Aufruf an sämtliche Maschinisten, Seizer und Berufsgenossen Deutschlands! Der Verband der Maschinisten und Seizer sowie Berufsgenossen Deutschlands hält am Sonntag den 19. November d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Halle a. d. Saale seinen I. Verbandstag ab, wozu wir alle Kollegen, welche organisiert sind, an allen Orten hiermit einladen, sich durch Delegierte dort vertreten zu lassen. An alle uns noch fernstehenden Kollegen richten wir die dringende Aufforderung, durch Gründung von Fachvereinen und Anschluss an den Verband mitzubetragen zur Erringung besserer Existenzbedingungen, es haben die organisierten Kollegen von 11 Städten sich in diesem Jahre uns angeschlossen: Altenburg i. S., Berlin, Charlottenburg, Eberstadt, Halle, Hamburg, Hamm i. Westf., Hannover, Nürnberg, Renscheid und Spremberg, mit einer Mitgliederzahl von ca. 2000. Wenn Kollegen an einem Orte nicht in der Lage sind, einen Verein zu gründen, so können dieselben als diverse Mitglieder dem Verbande beitreten.

Zu jeder Auskunft ist stets bereit
J. A.: Karl Kirchner, Berlin SO., Pückerstr. 3.
NB. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gütigst gebeten, und alle zielbewussten Arbeiter, welche vorstehenden Aufruf lesen, werden ersucht, die in ihren Betrieben beschäftigten Maschinisten und Seizer hierauf aufmerksam zu machen.

Achtung, Maurer! Der kostlose Arbeitsnachweis für den Osten Berlins befindet sich Rüdenendorferstr. 8 bei Böhl. Wir ersuchen die Kollegen um eine regere Agitation als bisher. Um die Solidarität unter uns zu pflegen, ersuchen wir diejenigen Kollegen, welche Arbeit nachweisen können, dies im oben genannten Nachweis zu melden, um den arbeitslosen Kollegen leichtere Arbeitsebenen zu verschaffen. Jeden Sonntag findet um 9 Uhr Frühprache statt.

Franz Wegner, Joh. Graß.

Aufruf an alle im Handelsgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter, Marktbesitzer, Packer, Expeditionsarbeiter u. s. w. Die letzte Generalversammlung des Verbandes der Geschäftsbiener, Packer und Berufsgenossen hat eine Kommission zur Beantwortung des seitens der Reichskommission für Arbeiterstatistik ausgegebenen Fragebogens (siehe „Vorwärts“ vom 18. Oktober), die Arbeitsverhältnisse der Hilfsarbeiter im Handelsgewerbe betreffend, gewählt.

Die Kommission hat in ihrer letzten Sitzung beschloffen, an alle Berufskollegen mit der Bitte heranzutreten, ihr möglichst gut begründetes Material über die Arbeitsbedingungen der verschiedenen Branchen in Berlin so gut wie in anderen Orten zur Verfügung zu stellen.

Jeder Kollege wird ersucht, ob er nun einer Organisation angehört oder nicht, seine persönliche Ansicht über die von der Reichskommission gestellten Fragen niederzuschreiben und dieses dann mit eingehender wahrheitsgetreuer Begründung längstens bis zum 28. Oktober an den Kollegen Kubitzke, Spittelmarkt Nr. 7, oder an das Verbandsbureau, Neue Grünstr. 10, einzusenden.

Besonders werden die Kollegen in den kleineren Städten, wo noch keine Berufsorganisationen bestehen, der eigenartigen Verhältnisse wegen dringend ersucht, unserer obigen Bitte schnellstens Folge leisten zu wollen.

Kollegen, von dem einbringlichen Tatsachenmaterial und der laut sprechenden Begründung, daß wir der Reichskommission zugehen lassen werden, wird die Berücksichtigung unserer Forderungen in bezug auf die gewiß traurigen Arbeitsbedingungen und ihre zukünftige gesetzliche Regelung abhängen. In Eurem eigenem Interesse liegt es daher, unserer obigen Bitte Gehör zu geben, um das nötige Material, das heißt die Meinungsäußerung jedes Einzelnen an die angegebenen Stellen einzusenden.

Kollegen, mache sich jeder sofort an die Arbeit.

J. A.:

J. Dreher, H. Ruhnke.

Die Parteiblätter werden um sofortigen Abdruck ersucht.

An alle in der Schneiderbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen! Immer gewaltiger, immer näher erdrikt in der Arbeiterbewegung der Ruf nach Organisation. Und wiederum beweist dieser kurze Aufruf, Euch an Eure Pflicht zu erinnern. Steht nicht da wie ein schwankendes Rohr im Winde, der Willkür des herzlosen Unternehmertums preisgegeben. Raufft Euch auf! Beteiligt Euch! Organisiert Euch!

Die Zahlstellen des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen befinden sich:

1. Zentral-Arbeitsnachweis und Auskunftsbureau Schützenstraße 18/19 (Restaurant Freggung), wochentäglich von 8 bis 1 Uhr, außerdem Sonnabends, Abends von 8 1/2 bis 10 Uhr;
2. Grenadierstr. 83 bei Seefeldt, Montag, Abends von 8 1/2 bis 10 Uhr;
3. Verlegerstr. 28 bei Hermerichmidt, Montag, Abends von 8 1/2 bis 10 Uhr;
4. Blumenthalstr. 5 bei Behrendt, Montag, Abends von 8 1/2 bis 10 Uhr;
5. Annenstr. 9 bei Proß, Mittwoch, Abends von 8 1/2 bis 10 Uhr;
6. Wienerstr. 63, vorn 4 Tr. bei Frau Schwarz;
7. Wrangelstr. 53, vorn 8 Tr. bei Frau Reimann.

Die nächste Versammlung tagt am Mittwoch, den 25. Okt., Abends 8 1/2 Uhr, bei Martens, Friedrichstraße 236. Genosse Theodor v. Wächter referiert über das Thema: „Ist der Kampf ums Dasein auch bei den Menschen eine Naturnotwendigkeit?“

Die Lokalverwaltung des deutschen Schneider- und Schneiderinnen-Verbandes.

An die Parteigenossen und Genossinnen von Steglitz. Am Mittwoch, den 25. Oktober 1893, findet in Steglitz im Gombrius, Ahornstraße 15a, eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen, Abends 8 Uhr, statt, in welcher Hrl. Baader über „Die Frau und die heutige Gesellschaft“ sprechen wird. Wir richten deshalb an alle Frauen und Mädchen von Steglitz und Umgebung die Bitte im Interesse der Sache recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Auch sind Formulare zum Austritt aus der Landesliste in dieser Versammlung und beim Vorsitzenden des Arbeiter-Bildungsvereins von Steglitz und Umgebung zu haben.

Ernst Sudrow, Vorstand des Arbeiter-Bildungsvereins, Schildhornstr. 74, 1 Tr.

Die Tabakarbeiter aller Orte sind rührig an der Arbeit, den zum 28. November in Berlin einberufenen Kongress der Tabakarbeiter Deutschlands bereit zu gestalten, daß mit Sicherheit erwartet werden darf, daß dieser Kongress ein getreues Spiegelbild sowohl der jetzigen Lage der Tabakarbeiter, als auch des Standes der ganzen Industrie nach Einführung der von der Reichsregierung geplanten Steuerprojekte bieten wird. Nach den bis jetzt schon eingegangenen Berichten, ist zu erwarten, daß nicht nur die Tabakfabriksteuer, sondern überhaupt

jedwede Mehrbelastung des Tabaks von unberechenbaren Folgen begleitet sein würde. Der Untergang und die Vernichtung von vielen Fabrikanlagen und Händlern, vielen tausenden von Arbeitern die Verelendung derselben mit ihren Angehörigen, die Einstellung von tausenden kleinen und vieler großen Betriebe. Die Tabakarbeiter Berlins sind zu Sonntag, den 22. Oktober, Vormittags 10 Uhr, bei Bölow, Prenzlauer-Allee 242-247, zu einer Versammlung vereinigt, in der zunächst die Kongress-Kommission Bericht über ihre bisherige Tätigkeit erstatten wird, sodann für diejenigen, welche den bisherigen Versammlungen nicht beizutreten konnten, ein kurzer Ueberblick über die bisherigen Vorträge gegeben wird, daran schließt sich die Wahl von Kongress-Delegierten. Die Wahl der Delegierten zu diesem Kongress hat bereits in verschiedenen Orten stattgefunden, in den anderen Orten stehen dieselben unmittelbar bevor.

Karl Butry.

In dem „Stachelhauser Stahl- und Walzwerk“ Hessebruch u. Ko. bei Remscheid sind die Feinwalzer wegen Lohn-differenzen in einen Streik eingetreten. Zutritt ist fernzuhalten.

Die sozialdemokratische Radfahrer-Vereinigung, deren Gründung auf einem Anfang dieses Monats abgehaltenen Kongresse deutscher sozialdemokratischer Radfahrer beschloffen wurde und sich über ganz Deutschland erstrecken sollte, ist von der Leipziger Polizeibehörde aufgelöst worden. Natürlich!

Das Mainzer Gewerkschaftskartell erläßt an alle in der Hausindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, die sogenannten Heimarbeiter der Stadt einen Aufruf, worin es heißt: „Nach § 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes haben die Hausindustriellen außerhalb dem Rahmen dieses Gesetzes und können nur nach ausdrücklicher Bestimmung des Bundesrates demselben unterstellt werden. Da nun eine solche Bestimmung bis heute nicht erlassen ist, die Verwaltungsstellen der Alters- und Invaliditätsversicherung sowohl als die Arbeitgeber und Arbeiter noch sehr divergierender Anschauung sind, so macht es sich das Gewerkschaftskartell zur Pflicht, Klarheit in diese Materie zu bringen, umso mehr, als vor Jahresfrist das Reichsversicherungsamt ein Urtheil erließ, wonach der Heimarbeiter als dem Gesetze nicht unterstellt betrachtet wurde, da eine direkte Kontrolle vom Unternehmer über diesen nicht bestehe. Auf Grund dieses Urtheiles sind denn auch thatsächlich früher geleistete Beiträge schon zur Rückzahlung gelangt.“

Um nun ein einheitliches Vorgehen in dieser Angelegenheit zu ermöglichen, sowohl bezugs Feststellung, ob und inwieweit ein Versicherungsanspruch vorliegt, als auch eventuell Rückzahlung der bereits geleisteten Beiträge zu erlangen, so werden alle in der Hausindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen (Heimarbeiter), denen seit her Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung in Abzug gebracht worden sind, aufgefordert, sich in der Zeit bis zum 1. November in dazu öffentlich ausgelegte Listen einzutragen, um so ein gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen.

Zum städtischen Arbeitsnachweis. Eine öffentliche Arbeiterversammlung in Mainz forderte kürzlich die Errichtung eines alle Zweige der Erwerbstätigkeit umfassenden unentgeltlichen Arbeitsnachweises und Auskunftsbureaus auf Kosten der Stadt unter Leitung eines befähigten und mit den Verhältnissen vertrauten Arbeiters und unter Aufsicht eines aus den Gewerbegelehrten-Beirathen gewählten Ausschusses und leitete diese Forderung in die Form einer Resolution. Das Gewerkschaftskartell, damit beauftragt, hat diese Resolution der Stadtverwaltung überreicht, welche dieselbe sofort dem Gewerbegericht zur Begutachtung überwiesen hat. Die Sache geht voran!

Wampyre. In welcher Weise die große Arbeitslosigkeit ausgebeutet wird, beweist folgendes. Der „Magdeburger General-Anzeiger“ bringt in seiner Nr. 247 folgendes Inserat:

10 solide Maurer bei gut. Lohn und Logis-entschädigung n. a. u. s. f. gesucht. Dauernde Arbeit. Zu erfr. in unserer Expedition.

Vom „General-Anzeiger“ wurden die in großer Anzahl anfragenden Maurer an die hinterlegte Adresse verwiesen. Hier wurde ihnen eröffnet, daß ihnen nach Zahlung von 3 M. mitgetheilt werden würde, wo Arbeit zu haben sei. Wenn man nun bedenkt, daß ein großer Theil der Maurer schon seit langer Zeit arbeitslos ist und ihnen dann noch zugemutet wird, dafür, daß ihnen mitgetheilt wird, wo Arbeit zu haben ist, 3 M. zu zahlen, so sieht man hieraus, wie notwendig der von den Arbeitern selbst geführte Arbeitsnachweis ist. Freilich läßt sich dieser nur dann durchführen, wenn gute gewerkschaftliche Organisationen bestehen.

Und diese zu schaffen, sollten sich namentlich die Maurer angelegen sein lassen, anstatt die Zeit mit müßigen Reden über die beste Organisationsform todzuschlagen.

Aus dem Reichs-Ver sicherungsamt. Mehrere Entscheidungen beschäftigten sich mit der versicherungsrechtlichen Stellung der Agenten; insbesondere der Versicherungsagenten. Es wird darin ausgeführt, daß die Anschauung des Zivilrechts für die versicherungsrechtliche Beurtheilung eines derartigen Verhältnisses zwar beachtenswerthe Anhaltspunkte bietet, aber keineswegs bindend ist. Auf dem Gebiete des staatlichen Versicherungsrechtes findet vielmehr im allgemeinen eine selbständige Beurtheilung statt, bei der vorzugsweise wirtschaftliche und soziale Gesichtspunkte in Betracht kommen. Dementsprechend ist der Unter-Agent einer Versicherungsgesellschaft, dem es zur Pflicht gemacht war, die für die Gesellschaft vereinnahmten Gelder in getrennter Kasse stets vorrätig zu halten und an die Hauptagentur nach deren Vorschriften abzuliefern, sich jederzeit einer Revision seiner Kasse und Buchführung durch den Hauptagenten zu unterwerfen, im Falle des Ausscheidens aus dem Agenturverhältnis die sämtlichen in bezug auf das Versicherungsgeschäft empfangenen Gegenstände (Instruktionen, Zirkulare, Anträge, Korrespondenzen, Druck-sachen etc.) dem Hauptagenten beziehungsweise der Gesellschaft auszuhandigen, keinerlei anderweitige Feuerversicherungs-geschäfte für eigene oder fremde Rechnung zu befragen oder Versicherungsgesellschaften ohne besondere Genehmigung zu übernehmen, als versicherungspflichtiger Handlungsgehilfe erachtet worden. Auf der anderen Seite hat ein Rentenbewerber, der für eine Feuerversicherungsgesellschaft und für eine Lebensversicherungsgesellschaft Versicherungsanträge zu vermitteln und entgegenzunehmen hatte, außerdem auch noch für ein Auswanderungsunternehmen thätig war, als ein selbständiger Agent angesehen werden müssen.

Ein Provisionsreisender, der seit einer Reihe von Jahren bald bei dieser, bald bei jener Firma, jedoch zu gleicher Zeit immer nur bei einer einzigen, für den Bereich der Stadt Berlin beschäftigt war, ist für versicherungspflichtig erklärt worden, weil er niemals für eigene Rechnung und Gefahr Handelsgeschäfte betrieben habe, sondern stets im Auftrage und für Rechnung seiner Arbeitgeber ohne geschäftliches Risiko thätig gewesen sei. Dagegen ist in einem anderen Falle, in welchem der Kläger als Provisionsreisender für sieben Firmen gleichzeitig und

mit Wissen der Firmeneinhaber thätig war, die begehrte Rente mangels der Versicherungspflicht verjährt worden.

Endlich wurde ein mit dem regelmäßigen Jahres-Arbeitsverdienst von mehr als 2000 M. angelegter Zeitungs-Expeditionsgehilfe, dessen Thätigkeit in der Entgegennahme von Annoncen, Berechnung der Injektionsgebühren, Eintragung in das Journal, Entgegennahme von Offerten und Unterbringung derselben in den bezüglichen Fächern, sowie in Herausgabe der Offerten an die Inserenten bestand, für einen mit Rücksicht auf die Höhe seines Jahres-Arbeitsverdienstes nicht versicherungspflichtigen Handlungsgehilfen erklärt, indem angenommen ist, daß derselbe mit Diensten kaufmännischer Art beschäftigt worden ist.

Herr von Bennigsen und die Tabaksteuer. Der „Volkswille“ berichtet: In einem Theile des Bennigsen'schen Wahlkreises, besonders in den Ortschaften Lesum, Burgdam, Ritterhude, Scharbeck etc. ist die Tabakindustrie stark vertreten. Wohl gegen 1200 Tabakarbeiter sind in dieser Gegend beschäftigt. Die Lage der dortigen Tabakindustrie ist eine solche, daß sie am allerwenigsten im stande wäre, eine Mehrbelastung tragen zu können. Die Fabrikanten sowohl als auch die Arbeiter sind daher thätig, um die Tabaksteuer zu bekämpfen. Eine Deputation von Fabrikanten, an der auch ein älterer Tabakarbeiter theilnahm, begab sich zum Herrn von Bennigsen, um denselben die Lage der Tabakindustrie zu schildern und ihn zu bewegen, gegen die Tabaksteuer einzutreten. In einer schon vorher abgegebenen Denkschrift hätte die Deputation ihre Gründe des Weiteren entwickelt. Am Sonntag, den 15. Oktober, fand nun in Lesum eine große Volksversammlung statt, in welcher die Deputation Bericht erstattete. Zu der Versammlung war auch Genosse Bruno Kerl - Bremen, eingeladen, um über die Tabaksteuer zu sprechen. Nach dem dann folgenden Bericht hat Herr v. Bennigsen der Deputation auf ihren Wunsch, gegen diese Steuer zu wirken, ungefähr folgendes erklärt:

„Steuern müssen doch da sein; wo aber die Steuern herzunehmen sind, ist in der Denkschrift nicht gesagt worden. Es ist nicht leicht, eine Reichseinkommensteuer zu bekommen, denn keiner will gerne Steuern zahlen. Der Kartoffelbauer würde unter einer erhöhten Schnapssteuer leiden, der Tabakfabrikant doch wohl noch mehr leisten, wie das Beispiel anderer Staaten lehrt. Die Tabakhändler und Plantagenbesitzer müßten doch auch noch leistungsfähig sein. Es müßte doch möglich sein, durch technische Verbesserungen auf dem Gebiete der Tabakfabrikation den früheren Konsum auch nach Einführung der Tabaksteuer wieder herzustellen.“

Herr v. Bennigsen hatte hierbei besonders die Veredelung des billigen deutschen Gewächses mittels Fermentation im Auge (eine Zukunftstechnik, die noch in weiter Ferne liegt). Auch er, so führte Herr v. Bennigsen weiter aus, sei Theilhaber großer Ländereien, auf denen Rübenbau betrieben werde. Durch Einführung der Zucksteuer sei auch er vor der Hand geschädigt worden. Doch durch getroffene technische Verbesserungen in den Betrieben und damit verbundene intensivere Ausbeutung der Zuckerrübe, sei trotz Steuer der frühere Gewinn zurückgeholt. — Die Mitglieder der Deputation versuchten Herrn von Bennigsen über die ausgearbeitete Frage zu belehren. Schließlich meinte er: „Können Sie die Zigarren denn nicht etwas kleiner machen?“ Als dann ein Mitglied der Deputation bestimmt fragte: „Herr von Bennigsen, können Sie versprechen, im Reichstag gegen die Tabaksteuer stimmen zu wollen?“ kam die Antwort zurück: „Das wäre trivial von mir.“ — Hierauf erhielt Herr Kerl das Wort. In fast zweistündiger Rede verbreitete sich Redner über die Bennigsen'sche Steuerlust und das Wesen der Tabakindustrie. Nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heute zu Lesum tagende, von Zigarren- und Tabakfabrikanten, sowie von in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeitern, als auch von der sonstigen Bevölkerung von Lesum und Umgegend außerordentlich stark besuchte öffentliche Volksversammlung erkennt, daß die heutige Tabaksteuer der Entwicklung der Tabakindustrie hindernd in den Weg tritt. Die geplante Mehrbelastung des Tabaks würde den vollständigen Ruin der Tabakindustrie, besonders in dieser Gegend herbeiführen, nicht allein die direkt in derselben beschäftigten Personen, sondern auch alle, welche indirekt von derselben abhängig sind, werden in ihrer Existenz schwer bedroht. Zu den letzteren gehören vor allen die kleinen Landleute, Wäcker, Schlichter, Wirthe, Krämer, überhaupt alle Einwohner, welche ihre Produkte und Waaren an die Angehörigen der Tabakindustrie absetzen, ihre Wohnungen, Grund und Boden an dieselben vermieten oder verkaufen. Die Versammlung betrachtet daher als Pflicht eines jeden Reichstags-Abgeordneten, sofern ihm das stitliche und materielle Wohlergehen seiner Nebenmenschen am Herzen liegt, gegen die fragliche Steuer seine Stimme abzugeben.“

Das Verhalten des Herrn von Bennigsen hat mächtig dazu beigetragen, den Wählern die Augen zu öffnen. Noch einmal liegt in diesem Kreise kein Nationalliberaler.

Verhandlungen.

Zu einer öffentlichen Versammlung der Wähler des 22. und 23. Kommunal-Wahlbezirks, die am 20. Oktober in den Konordia-Festsaal stattfand, wurden nach einem Referat des Stadtverordneten Bernhard Bruhn als Kandidaten zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen für den 22. Bezirk Bildhauer Dupont, Solmsstr. 33, und für den 23. Bezirk Restaurateur Wilke, Andraastr. 26, aufgestellt und für jeden Bezirk ein fünfgliedriges Wahlkomitee gewählt.

Eine gutbesuchte Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung tagte am 17. Oktober bei Buggenhagen. Reichstags-Abgeordneter Genosse August Bebel hielt einen mit lebhaftem Interesse verfolgten und stürmischen Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die Organisation des Handwerks nach dem Entwurfe des Handelsministeriums.“

Redner begann, daß man seit anderthalb Jahrzehnten bemüht sei, Rettung des Handwerks aus den Fesseln des Kapitals herbeizuführen. Mit der Gründung des Norddeutschen Bundes 1867 kam die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit für ganz Norddeutschland. Nach dem 70-71er Kriege wurde die gesammte soziale Gesetzgebung für das ganze Deutsche Reich eingeführt. Durch den Zufluß von Geldmassen (3 Milliarden) und der Aussicht auf längere Friedenszeit entstand ein Aufschwung in allen Gewerben, der der großen Industrie in Deutschland mächtig vorwärts half. Dann folgte 1874 der allgemeine Krach, der eine Menge selbständiger Existenzen vernichtete, aber auch ein allgemeines Sinken der Löhne mit sich brachte. Eine Anzahl von Gründungen gingen zu Grunde, aber sie gingen nicht unter, sie wechselten nur die Hände und wurden jetzt eine um so gefährlichere Konkurrenz für das Kleingewerbe. Der Zollvertrag im Jahre 1878/79 wurde ins Leben gerufen, angeblich auch um das Handwerk zu retten. Aber die Zolltarifliche Entwicklung brachte gerade das Gegentheil von dem, was sie bezwecken sollte. Innerhalb der letzten 15 Jahre hat sich die Großindustrie ins riesenhafte weiter entfaltet, hat die Konzentration der großen Kapitalien

etwältige Dimensionen angenommen. Das Kapital ist in großen Massen aufgehäuft und es muß zins- und rentenbringend angelegt werden, soll es für seinen Besitzer Wert haben. Tausende von Millionen Mark suchen Beschäftigung, d. h. sie müssen, um Zins und Rente zu bringen, in immer neuen Gewerben und Industrieunternehmungen angelegt werden, und so macht sich das Kapital selbst Konkurrenz. Das Großkapital treibt durch dieses Wachstum und diese Konkurrenz das Kleingewerbe immer mehr dem Untergang entgegen, immer mehr Kleinmeister werden expropriert und treten als Arbeiter in den Dienst der Kapitalisten. Somit haben die letzten 15 Jahre dem Kleingewerbe anfiakt Nutzen das Gegenteil gebracht. Diese Schäden der modernen kapitalistischen Entwicklung in wenigen Jahrzehnten erzeugten eine große Menge von Arbeitslosen, ein Gefühl des Unbehagens, der Unsicherheit der Existenz.

Aufgabe des Staates soll es sein, das Wohl aller Staatsangehörigen zu fördern. Der Staat soll dafür sorgen, daß keines seiner Glieder auf Kosten eines anderen ein Wohlleben führe. Der Staat hat die Gewalt und die Macht, die Ausbeutung von Sonderinteressen zu verhindern; aber da tritt der Gegensatz der Interessen zwischen der Arbeiterklasse und der besitzenden Klasse ein. Dergleichen ist es, welche Staatsgewalt und Staatsgesetzgebung in Händen hat und dieselbe zu ihrem Nutzen in Anwendung bringt. Viele derjenigen, welche dem kapitalistischen Interesse feindlich gegenüber treten sollten, arbeiten aus Unwissenheit letzterem in die Arme und unterstützen es. In dem Bedarfsnach nach Rettung des Kleingewerbes ist es verständlich, wenn die Handwerker in die Vergangenheit zurückblicken, in der für sie das Heil lag. Konjunktive und Zentrumsleute bemächtigen sich dieses Strebens, ihnen wäre es erwünscht, könnte man das 19. Jahrhundert in das 15., 16. zurückzuführen. Es erklärt sich also, daß das Handwerk sich mit den Mitteln des 16. Jahrhunderts zu retten sucht. Deshalb das Hervorheben des Innungswesens, der Zwangsinnungsbildung u. s. w. Redner fordert dann an der Hand der Vorführung zahlreicher Tatsachen, wie es unmöglich sei, den Forderungen der Handwerker, weil sie mit der ganzen Entwicklung im Widerspruch ständen, gerecht zu werden, und geht dann dazu über, zu untersuchen, ob die Vorlage des Herrn v. Berlepsch irgend eine Hebung der Lage der Handwerker und Kleinverwerbetreibenden herbeiführen vermöge. Redner kritisiert den Wert und Unwert der einzelnen Bestimmungen und kommt zu dem Schluss, daß die einzige Organisation, die unter den heutigen Verhältnissen brauchbar und so weit dies überhaupt noch möglich, Nutzen stiftend sei, diejenige wäre, welche seiner Zeit die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage beantragte. Die Gründung von Arbeitsämtern in Verbindung mit Arbeitstammern durch das ganze Reich und mit einem Reichs-Arbeitsamt an der Spitze. Diese Organisationsvorschläge seien Arbeitern wie Unternehmern gerecht geworden und hätte den in den Arbeitstammern vertretenen Klassen eine Tätigkeit ermöglicht, wie sie allein bei dem vorgeschrittenen Stande unserer industriellen und sozialen Verhältnisse mit Aussicht auf Erfolg möglich sei.

Redner trat bei Beurteilung des Entwurfs wieder die schon oft beobachtete Erscheinung hervor, daß der Entwurf wegen seiner Halbheit keine der gegenüberstehenden Parteien befriedige. Weder befriedige er die zünftlerisch gesinnten Handwerker, die ihn wie Redner durch Zitiern der begünstigenden Verfügungen und Beschlüsse beweist, auf das entschiedenste bekämpften, noch befriedige er die Arbeiter. Er gelangte daher dazu, der Versammlung folgende Resolution zur Annahme zu empfehlen: „In Erwägung, daß der vom preussischen Handelsministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Gründung von Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern durchaus verfehlt ist, weil er keine Organisation des gesamten Gewerbes und der gesamten Industrie bezweckt und durch denselben die Arbeiter in der ungeradeften Weise behandelt und zurückgesetzt werden; in fernerer Erwägung, daß kein Gesetzentwurf derartig sein kann, durch den nicht Arbeiter und Unternehmer als gleichberechtigte Faktoren anerkannt werden, daß dies aber in dem seiner Zeit dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags geschah, durch den die Gründung von Arbeitstammern, Arbeitsämtern und eines Reichs-Arbeitsamts vorgeschlagen wurden, welche eine ausreichende Organisation und eine erfolgreiche Betätigung der beteiligten Klassen ermöglicht; erklärt die Versammlung: der vorliegende Gesetzentwurf des preussischen Handelsministeriums über die Gründung von Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern ist, weil in seinen Grundlagen gänzlich verfehlt und unbrauchbar um die gestellten Aufgaben zu lösen, zu verwerfen.“

Nach einer Pause von 10 Minuten, welche die Versammelten der Anregung des Vortragenden folgend, eifrig benutzten, sich der Organisation anzuschließen, sprachen im Sinne des Vortragenden Genosse Koch und Fräulein Wabnitz. Hierauf wurde die Resolution von der imponenten Versammlung einstimmig angenommen. Fräulein Haase forderte zum Schluss auf, die am 22. Oktober stattfindende Volksversammlung, in welcher der Fall Eubach noch einmal auf der Tagesordnung steht, zu besuchen. Kollege Timm erwähnte die weiblichen Mitglieder, die ihnen zugesandten Fragebogen gewissenhaft auszufüllen, nicht aber, wie irrtümlich laut geworden, dieselben als unwesentlich zu betrachten.

Die Freie Vereinigung der Graveure und Bisteleure hielt am Montag, den 16. Oktober, ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Auf eine Anfrage erklärte Genosse Wagner die Stellung des „Vorwärts“ zum Falle Uhrbach, wodurch sich die Versammlung freimüßig betrieht fand. Alsdann sprach Wagner in einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Direkte Gesetzgebung durch das Volk“. In der Diskussion äußerten sich sämtliche Redner im Großen und Ganzen im Sinne des Referenten. Nachdem noch auf die Notwendigkeit der Organisation hingewiesen, und auf das am 18. November in Sanssouci zum Besten der Unterstützungskasse stattfindende Winterfest aufmerksam gemacht wurde, erfolgte der Beschluß der Versammlung, Behufs Regelung der Sachverhalte haben sich die Kollegen an M. Thiel, Fischerstr. 22, zu wenden. Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen C. Wunderlich, Graueur, Neue Grünstr. 20.

Rigdorf. Die am 16. d. M. tagende Tabakarbeiter-Versammlung beschloß, den Kongress der Tabakarbeiter, der in kurzem in Berlin stattfinden soll, zu besuchen und wurde der Kollege Louis Herrmann als Delegierter gewählt. Ferner wurde folgende Resolution gefaßt: Die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen hiesigen Orts protestieren einstimmig gegen jede in der Winnterkonferenz geplante Mehrbelastung des Tabaks, welcher Form sie auch sei. Da dieselbe in kürzester Zeit den vollständigen Ruin unseres Berufes zur Folge haben würde.

4. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung am 31. Oktober 1898, Nachmittags.
Kur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beizufügen.
(Ohne Gewähr.)

152 95 272 891 (3000) 576 773 885 961 (5000) 1212 76 312 74 (3000)	505 8 643 721 905 85 4032 316 81 376 882 633 783 824 35 63 8160	28 88 624 74 81 829 51 941 404 309 430 150 512 714 61 83 (3000)	802 6 43 6305 217 432 616 97 713 81 7023 85 115 77 209 38 376	7 3 36 43 52 70 839 77 951 8169 77 740 42 99 979 9213 74 640 73	649 753 801 977	14012 149 364 (50000) 447 588 855 73 11109 312 40 59 577 793	983 12007 (3000) 53 75 116 81 248 81 68 93 304 605 7 40 69 63 739	872 900 131-2 98 212 73 495 83 570 94 698 (1500) 703 862 14003 8	81 (5000) 138 91 (3000) 621 1-105 346 71 503 80 768 972 (3000) 10222	49 (3000) 62 323 5 9 31 32 864 94 1790 176 320 32 614 34 (5000) 73	788 90 882 916 92 186 67 139 86 310 20 403 (3000) 545 59 740 (3000)	53 19119 79 298 427 46 515 639 721 79 99	30001 118 208 87 423 31 541 51 728 48 93 861 98 (3000) 987	21179 329 47 707 24161 471 617 641 719 42 806 68 69 902 31 23160	79 81 450 728 94 916 24006 44 317 83 761 (3000) 84 833 938 33062	93 126 232 508 (3000) 38 406 505 692 (3000) 772 947 20410 89 289 381	482 85 682 765 903 27190 336 78 419 89 510 53 76 792 99 805 912	60 28139 393 436 612 918 71 10 20699 83 115 74 292 603 93 891	911 33 45 79	30001 106 209 22 87 301 15 51 487 530 622 62 706 31165 243	76 01 492 640 7 0 747 943 32101 321 95 30001 403 514 767 803 9	(15000) 35 60 33011 126 64 441 578 312 22 44 57 95 (5000) 842 79	3-4000 280 25 (5000) 202 316 88 443 63 616 39 46 735 941 36 70 350-6	(3000) 143 506 12 885 969 (3000) 36150 211 51 97 472 519 (5000) 32	818 37 63 59 249 476 662 88126 217 90 141 35 33 84 46 61 653	797 92 97 39 78 150 77 85 (3000) 426 58 (5000) 95 65 747 (3000) 959	40428 34 (1400) 158 608 20 22 (5000) 745 894 41195 231 90 462	634 742 44 95 56 80 9 9 39 40115 74 201 370 428 708 927 43098	9 9 137 231 316 17 22 (3000) 81 680 83 629 735 79 890 945 44118	373 576 005 76 11 (5000) 752 4523 44 44 62 319 (5000) 32 62 431 40	605 699 8 5 (3000) 48011 31 721 44 867 47134 350 83 339 41 832	41 23 66 810 90 932 96 (5000) 48031 115 420 669 635 749 97 49116	206 98 310 35 (5000) 42 478 97 76 71	50096 113 98 259 699 777 9 5 11137 54 236 46 601 760 907 34	52 248 93 138 239 48 (15000) 379 555 616 (5000) 395 797 842 933 33148	507 94 88 (5000) 893 54135 44 (3000) 2 6 74 (5000) 77 349 451 609 702	(5000) 550 55070 81 299 315 51 9 40 678 607 60042 155 60 827 (5000)	65 333 673 608 33 89 70 86 736 57115 234 79 52651 150 66 90 235	60 3 3 49 769 805 50232 4 339 404 44 773 867 914	60072 533 63 (5000) 61047 64 109 503 94 759 823 (5000) 48 620	88 103 49 57 97 240 (3000) 67 354 402 591 620 21 964 94 64585 93	(5000) 746 921 61 61121 281 805 499 456 60 554 613 68 71 (3000) 798	840 73 63011 40 589 678 80121 292 439 543 60 693 801 (5000) 32	951 89 89 67007 170 205 14 311 552 70 80 83 779 52651 60 70 948	68003 83 129 61 207 557 (15000) 82 76 969 49021 648 810 919	70016 509 17 714 (5000) 84 927 71021 31 38 180 201 381 63 88	(3000) 703 59 724 78006 164 254 576 93 97 621 708 875 79022 85	142 346 233 673 738 826 9 4 82 74084 683 711 20 40 975 73103 489	94 739 74012 28 39 61 481 623 83 693 (5000) 767 71 99 77021 86	88 104 56 63 292 428 (5000) 455 541 30 7 93 810 94 95 985	95 476 612 744 79346 62 435 542 30 7 93 810 94 95 985	80013 79 340 472 515 757 (5000) 812 98 923 81058 278 80 332 70	415 512 644 (5000) 783 899 (3000) 8 2 45 933 82009 134 229 35 55 371	699 731 69 (3000) 871 89 83162 412 82 623 85 943 79 84076 406 27	569 679 (3000) 510 80 89 85023 41 146 57 208 412 31 518 801 629	90338 408 76 653 793 92 992 901 74028 532 777 82048 478 65 807 912	41 69 501 60 59 (5000) 618 723 88 854 916 89 106 384 78 65 807 912	90317 210 25 90 334 491 70 513 665 715 67 914 42 54 913 66 567	795 (5000) 911 23 89 93010 172 388 (3000) 665 744 911 (5000) 904 61	181 2 0 905 27 476 81 578 90 711 87 98 99 1364 544 533 83 723 66	169 (5000) 95028 40 57 147 6 209 58 351 501 706 906 96118 84 242	323 481 859 62 83 102 (3000) 58 97089 (3000) 249 66 68 616 94 681 99	891 90 92 98133 46 3 5 711 834 (3000) 99011 17 (3000) 141 253 60	313 62 64 97 721 827 947 (3000)	100121 67 121 609 38 688 776 (3000) 850 73 84 967 (5000) 101049	137 288 93 330 372 800 102148 679 7 6 33 43 851 61 64 163 118 400	543 87 694 844 65 104036 59 55 110 75 338 38 448 612 195 59 371	303 2 89 466 636 759 848 54 68 (3000) 9 18 100901 321 419 778 829 83
--	---	---	---	---	-----------------	--	---	--	--	--	---	--	--	--	--	--	---	---	--------------	--	--	--	--	--	--	---	---	---	---	--	--	--	--------------------------------------	---	---	---	---	---	--	---	--	---	--	---	---	--	--	--	--	---	---	--	--	--	---	--	--	--	---	--	--	--	--	---------------------------------	---	---	---	--

4. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung am 31. Oktober 1898, Nachmittags.
Kur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beizufügen.
(Ohne Gewähr.)

41 147 200 403 35 81 (3000) 666 651 806 7 (5000) 47 62 73 1962 801	6 662 97 714 2011 77 168 591 713 14 846 3005 145 414 557 619 7 98	900 4001 182 194 369 451 23 684 1500 838 5115 696 6035 147 211	301 515 732 908 7129 91 92 2 8 327 97 41 11 35 4 97 581 896 8 10	68 249 62 66 821 73 943 87 9234 419 612 811 65 95 91	10421 218 304 454 526 (5000) 98 717 81 941 911 76 11011 237 45	793 35 94 604 62 88 701 688 82 13001 83 987 1 6590 33 83 653 73	708 35 94 604 62 88 701 688 82 13001 83 987 1 6590 33 83 653 73	6 35 726 61 862 902 29 82 15000 113 93 244 315 27 438 89 63	850 517 14004 3 7 252 91 412 16 619 754 91 928 64 (3000) 17222 90	329 488 5 618 27 70 781 929 (5000) 87 18099 334 48 63 19023 217	34 404 56 336 625 826 913	20233 396 527 721 81304 15 421 72 907 (3000) 93 92009 51 67	189 414 2 601 927 23005 (3000) 97 185 204 80 895 24200 86 243	328 879 (5000) 20290 24 (5000) 297 313 429 52 566 633 731 (5000)	20169 85 (5000) 293 896 522 669 709 26 (3000) 884 68 (3000) 92 910 43	27122 64 97 913 28041 67 212 47 403 62 510 11 (3000) 13 92 673 88	986 20152 27 87 423 899 722 25 63	30057 (5000) 164 314 503 47 77 78 750 31018 (3000) 37 126 86	257 466 72 561 612 63 80 800 938 32123 257 304 15 41 62 40 559	978 (5000) 87 33118 241 94 549 97 650 761 901 24054 269 302 70	735 95 967 35121 (5000) 97 36040 200 316 94 414 68 (3000) 632 747	888 911 62 32173 458 62 611 40 809 93 88113 80 95 281 654 753 83	604 80 900 39031 117 369 596 679 869 949	40156 352 41034 115 99 805 81 488 516 61 619 762 63 889 (5000)	911 42013 507 11 82 9 656 963 43101 17 248 530 50 618 798 834	44216 82 272 300 80 510 714 53 9 805 (15000) 71 89 45018 21 89	(3000) 44 129 81 (15000) 92 90 311 47 90 468 150 (5000) 888 (15000) 923 46136	705 70 399 455 95 910 47063 105 274 313 470 93 694 801 277 48021	25 56 (15000) 391 4 96 651 769 836 920 49098 238 58 3 6 51 557 67	50128 390 390 30 507 (3000) 25 (3000) 623 756 122 54 56 51070 184	256 886 562333 486 95 613 631 (5000) 732 941 53032 83 165 384 745	64 969 44 119 296 405 21 685 680 948 71 55025 52 56 295 468 568	83 56116 305 63 439 506 713 62 916 (5000) 57011 29 88 88 100 (15000)	41 283 3 8 40 65 675 733 76 96 28 58057 216 73 (5000) 95 818 618	727 53 981 70 82 50198 391 (15000) 633 703 77 959	60043 58 3 89 439 543 82 695 798 941 61112 425 549 604 36 63	(5000) 921 62041 263 412 54 603 610 14 (3000) 75 864 82 63052 121	221 83 316 458 690 723 84 96 64027 263 322 562 63555 267 596 483	604 815 85 66102 28 88 271 535 744 74 839 941 48 62 672 45 79 302	402 734 951 66220 325 541 752 88 99981 86 169 17 47 631 74 797 878	76012 163 73 249 (3000) 313 407 740 809 90 923 71336 (3000) 475	96 635 65 72093 36 229 54 310 92 802 77 959 73141 (15000) 44 2 6	261 518 708 961 (3000) 76 74040 111 272 91 386 88 843 91 900 37 92	76989 139 511 714 72 (5000) 85 93 614 45 78037 627 903 23 57 90	77004 71 9 224 339 90 443 564 814 43 49 (5000) 939 57 78899 628	51 94 709 817 85 79088 120 27 260 323 82 435 583 614 60 68 773 935	80274 335 (5000) 77 483 698 81 780 (3000) 810 8 194 304 16 25	68 422 662 737 88211 301 426 (3000) 85 671 769 816 92 934 32 83111	275 829 94 597 914 84033 179 239 312 46 601 739 (5000) 67 958 96	84066 83 96 394 4 47 339 60 (3000) 69 411 556 0 739 86277 11 384	477 95 603 43 813 64 83 87088 (3000) 445 77 614 763 88614 258	390 589 (3000) 47 63 607 831 89014 70 214 10 630 35 653 709 42	883 972	80003 63 65 168 (5000) 429 61 511 636 713 82 860 962 912 6 389	687 92 605 709 18 0 805 98079 73 (3000) 232 61 530 31 (15000) 66 892	889 914 50 93006 109 24 92 324 54 416 77 535 92 96 612 89 399	97 915 21 94 64 (3000) 78 97 143 318 63 659 84 86 62 86 848	90609 107 (3000) 9 418 63 739 831 914 62 89 90405 215 367 408 (5000)	591 29 43 51 651 703 945 (5000) 9704 139 253 5 35 70 627 68 74 77	(5000) 783 655 88 99062 561 60544 654 842 940 81	100017 97 293 348 408 586 624 836 101261 314 404 43 50 972	102010 179 818 415 577 632 86 833 74 130356 106 298 378 (5000)	88 563 (5000) 69 707 104020 66 (3000) 74 137 250 94 454 (3000) 771	105117 206 4 903 106114 63 250 67 456 635 51 741 73 83 410722	427 81 509 16 675 703 65 108002 163 451 516 600 945 100017 146	202 92 321 49 63 89 835 112 111414 78 533 638 718 89 11056 149 53 367	110039 100 (15000) 23 440 330 (3000) 112001 155 501 649 890 926 99 113022	307 30 45 46 611 74 864 (3000) 112001 155 501 649 890 926 99 113022	267 78 79 314 709 18 81 839 94 (5000) 984 (5000) 114046 209 430 563
--	---	--	--	--	--	---	---	---	---	---	---------------------------	---	---	--	---	---	-----------------------------------	--	--	--	---	--	--	--	---	--	---	--	---	---	---	---	--	--	---	--	---	--	---	--	---	--	--	---	---	--	---	--	--	--	---	--	---------	--	--	---	---	--	---	--	--	--	--	---	--	---	---	---	---

Möbel - Magazin 1. Geschäft: NW. Bremerstr. 67. **Otto & Stotawa, Tischlermeister.** 2. Geschäft: Gotzkowskystr. 3. **Barg - Magazin** und Beerdigungs - Comtoir.

Central-Leihhaus-Ansverkaff 72, Jägerstr. 72 (zwischen Rannier- und Mauerstraße, parterre.)
Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin.
10 000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge neu und wenig getragen in besten Stoffen und neuesten Mustern von Mk. 9, 12, 15, 20, 30 (Pracht-Exemplare).
Anzüge, Schwaloffs, Monats-Anzüge, das sind nach Maß bestellte Sachen, die ca. 1 Monat getragen sind (auch für korpulente Personen passend). Gelegenheitskauf in Geh- u. Reifelpelzen, Goldene u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten. — Alles für die Hälfte des Wertes. Ein großer Vorrat Damen-Winter-Mäntel spottbillig.
Sonntags geöffnet von 7-10, Nachmittags von 12-2 Uhr. Die Verwaltung.

Treptow, Park-Strasse. Bade-Volksgarten. Zwerghapagenen P. 4.50, Buchstaben, Zahnarzt Rob. Wolf, Leipzigerstr. 22. Künstl. Zähne v. 2 Mk. an. Theilzahlung. Schmerzloses Zahnziehen und Nerventöden 1 M. Spr. 8-7 Uhr.

Damen-Mäntel-Fabrik

Ist mit allen Neuheiten der Saison in größter Auswahl ausgestattet, und verkaufen wir zu bekannt enorm billigen Preisen:

Eine große Auswahl Stoff-Jaquets, diesjährige neue Fagons, 6 M., 8 M., 9 M. und 10 M. Lange Blüsch-Jaquets in Wolle und Seide, 15 M., 20 M., 25 M. Capes 15 M., 20 M. Lange Winter-Pelerinen-Mäntel 15 M., 20 M. Lange, wattirte Paletots 20 M., 25 M., wattirte Röder und Abend-Mäntel, lose und anschießend, 10 M., 15 M., 20 M. Blüsch-Capes 30 M., 40 M., früher 100 M., Regen-Mäntel verkaufen wir jetzt nach beendeter Engros-Saison bedeutend unter dem Selbstkostenpreis. Elegante Regen-Paletots mit Treppenträger, sehr fleisam und beliebte Fagon, jetzt 10 und 12 M. Elegante Capes-Paletots, jetzt 15, 18 und 20 M., früher 25 bis 30 M. Badisch-Jaquets und Paletots 8, 10 und 12 M.

Sielmann & Rosenberg, Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Sonntags ist unser Geschäft von 8-10 und von 12-2 Uhr geöffnet.

Knaben-
Anzüge

Jünglings-
Anzüge

Baer Sohn BERLIN.

24a. Chausseestrasse 24a.
8. Brückenstrasse 8.
16. Grosse Frankfurterstrasse 16.

Herabgesetzte Preise
trotz anerkannter
Billigkeit.

Streng feste
und billigere Preise
als früher.

Alle Preise
sind in Zahlen
ausgezeichnet.

Gröfning der Ausstellung

in mannigfaltigster Vielfältigkeit and prachtvollsten Neuheiten von

Winter-Paletots.	Kragen-Mänteln.	Winter-Joppen.
Eskimo-Paletots.	Winter-Havelocks.	Loden-Joppen.
Double-Paletots.	Kaiser-Mänteln.	Interims-Joppen.
Velour-Paletots.	Hohenzoll.-Mänteln.	Knaben-Joppen.
Frisé-Paletots.	Winter-Ulster.	Winter-Hosen.
Floconné-Paletots.	Winter-Schuwaloffs	Winter-Anzüge.
Montagne-Paletots.	Knaben-Mänteln.	Cheviot-Anzüge.
Knaben-Paletots.	Jünglings-Mänteln.	Kammg.-Anzüge.

Adellose Maß-Anfertigung

unter Leitung eigener erster Meister, aus in- und ausländischen Stoffen.

Herren-u. Knaben- Bekleidung.

Leder-
Hosen

Bestriekte
Beinen.

Achtung!

Meinen werthen Kunden zur gefl. Kenntnignahme, daß sich meine Geschäfts-räume immer noch **Holzmarktstrasse 38,** und zwar **jetzt parterre rechts** befinden.
Alwin Sussmann, Gut-Engros-Geschäft.



G. Scharnow Uhren- und Goldwaaren-Fabrik

Berlin S.,
Oranienstr. 152, am Moritzplatz.
2. Geschäft:
Oranienstr. 17a, Ecke Ludaustrasse,
besteht seit 1860. Anerk. beste Bezugsquelle
Nidel-Remontoir-Uhren von 10-15 M.
Eiserne Remontoir-Uhren v. 17 M. an
Goldene Damen-Uhren v. 20 M. an
do. Anker-Herren-Remontoir-Uhren v. 50 M. an
Regulateure v. 8 M. an
do. in polirtem Nussbaum-Gehäuse, ca. 1 Mtr. lang, 14 Tage gehend, v. 14 M. an
Weder-Uhren in verschied. Mustern v. 3,50 M. an

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme eine schriftliche Garantie bis zu fünf Jahren. 4503L*

Uhren u. Goldwaaren zu Originalfabrikpreisen.
Bitte genau auf die alte Firma Oranienstrasse 152 zu achten.

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld. Dr. THOMPSON'S Seifen-Pulver.



Anerkannt vorzüglichstes
Wasch- und Bleich-Mittel.

Man fordere direct

in allen besseren Seifen-, Drogen- u. Colonialwaaren-Handlungen das

Dr. Thompson's Seifenpulver

Schutz-Marko, und achte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minderwerthige Nachahmungen in neuerer Zeit besonders unter der Bezeichnung „Seifenextract“ angeboten werden. [481M
Preis pro 1/2 Pfund-Packet = 20 Pfennige.

Rohtabak Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.

Feste Preise.



Reiser's weltbekanntes Garderobenhaus Friedrichstr. 244

6 Häuser vom Gelle-Allianzplatz.
15000 Paletots v. 6-25 M.
12000 engl. Anzüge 8-28 .
14000 Kammg. Anzüge 10-33 .
8000 Hosen-Beinen 3-12 .
6000 Schlafrode 6-20 .
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.
Strengste Reellität.

Roh-Tabak

A. Goldschmidt, 4435L*
am hiesigen Plage wie bekannt
grösste Auswahl!
Garantie für sicheren Brand.
Streng reelle Bedienung, billigste
Preise! Sämmtliche im Handel
befindl. Nohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Uhren- und Goldwaaren- Lager

von Max Busse

Brunnenstr. 175
Pferdebahn-Haltestelle

Uhren jeden Genres, Broches,
Ohrringe, Armbänder, Halsketten,
Medaillons, Perle,
Ehrpfeifen, Stulpenknöpfe
u. s. w. in massiv Gold,
Silber, Doublegold, Granaten
und Korallen.

Grösste Auswahl
in
Ringen.
Massiv goldene Ketten,
geflecht gestampelt, nach Gewicht bei
niedrigster Façonberechnung.

Echte Brillanten,
Türkisen,
sowie Edelsteine aller Art.
Rheintafel und Simili's.
Zafelgeräte, Bowlen, Bestes

Brautkränze
in Silber und Alfenide.
Die geschmackvollsten Muster sind
stets am Lager. Der bedeutende Um-
satz ermöglicht den Verkauf zu Fabrik-
preisen.

Eigene Fabrikation.
Gr. Werkstatt für Reparaturen.

Max Busse

Uhrmacher und Juweller
Brunnenstraße 175
neben der Invalidenstrasse.
Pferdebahn-Haltestelle.

Früher
Invalidenstrasse 157,
neben der Marktstraße.

H. Richter, Optiker,
Berlin, C. Spittelmarkt, (Ballstr. 1)
und Weinbergsweg 15b, nahe am
Rosenthaler Thor.
Anerkannt beste und billigste Be-
zugsquelle aller optischen Artikel.



Rathenower Alumingold-Brillen und Pincenez,

garant. nie schwarz werd. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pincenez „ 1,50
do. allerfeinste Qualität „ 2,-
Rathenower Stahlbrillen „ 1,-
Alles mit den besten Rathenower
Krystallgläsern I. Qual. versehen.
Operngläser, rein achromat. M. 6.
Neu! Richter's Opera- u. Reiseglas
„Excelsior“
inkl. Lederetui u. Riemen M. 12,
übertrifft alles bisher Gebotene.
Promp. Versandt nach außer-
halb gegen vorherige Einfindung
oder Nachnahme.
Genaueste Fachkenntnis.
Eigene Werkstatt. 3545L
Bitte genau auf Straße und
Nummer zu achten, um sich vor
werthlosen Nachahmungen und
Täuschung zu schützen.
Sonntags v. 8-10, 12-2 geöffnet.

Kindewagen- Bazar

v. Max Brinner
Jerusalemstr. 42
u. Brunnenstr. 6.
Großartig Auswahl
jeder Art, billigste
Preise. Viele Anerkennungen. Muster-
buch grat. u. franco. (Auch Theilzahl.)

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Gr. Bettfedern-Spezial-Geschäft
von **L. Beutler, Berlin.**
Haupt-Geschäft: Adlerstr. 28.
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 149.
4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42.
Hundert Sorten in Bettfedern, Pfund
50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual.
Hundert Stand Betten; Stand: Ober-
bett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis
zu den hochfeinsten Brautbetten, fabel-
haft billig. 4819L

Hübseh's Färberei

Druckerei und chem. Waschanstalt,
Weidenweg 21, Königsbergerstr. 8,
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen
von Herren-, Damen- und Kinder-
garderoben, sowie alles, was in mein
Fach schlägt, wie: Möbelst., Steppd.,
Tisch- u. Bettb., werden in all. Farben
gefärbt. Billigste Preise. Reparaturen
zum Selbstkostenpreis. Abholung und
Zustellung kostenfrei. 4822L*

Eine Parthie fehlerhafte Teppiche

in Sophagröße 4 5, 6, 8 u. 10 M.,
in Salongröße 12, 15, 20-30 M.,
Teppich-Reste spottbillig!

Gardinen

Stück von 22 Mtr. 10, 15-40 M.
Seppid-Emil Lefèvre,
Fabrik
Berlin S., 3782L*
158 Oranien-Strasse 158.
reich illustriert,
Prachtkatalog gratis u. franco.

Nur für Wieder-Verkäufer Rauchrequisiten

als Cigarrenspitzen, Cigarettenspitzen,
Pfeifen etc. in allen Holzarten, Wees-
schaum, Bernstein etc., liefert billigst
Gustav Klein jr., Hildbrunn a. M.
Spezialität: Echte Weichselwaaren.

Helltes Licht

geben Domeke's Gas-
selbsterzeug. Lampen
4904L* für
Schlossereien,
Schmieden,
Schlachtereien,
Putzer,
Gas- und Wasserrohr-
leger, Bäckereien etc.
Strombrenner
für Arbeiten i. Freien.
Gasäther billigst.
E. Domeke,
N., Lothringersstr.
Nr. 44.

Handelsgeschäft verk. Bild, Simon-
straße 23.

Herren- und Knaben-Garderobe Cohn & Süsskind,

Reinickendorferstrasse 1, am Weddingplatz.

Bei Beginn der Herbst- und Wintersaison gestalten wir uns ein geehrtes Publikum auf den Eingang unserer

Winter-Neuheiten

ganz besonders aufmerksam zu machen und empfehlen folgende Artikel zu ansehnlich billigen Preisen:

- Elegante Escimo-Paletots (reine Wolle) 14,—, 16,—, 18,—, 20,—.
- Hochelegante Escimo-Paletots (Prima Qualität) 21,—, 22,—, 24,—, 26,—.
- Vorzügliche Beige-Paletots (sehr praktisch und warm) 27,—, 30,—, 36,—.
- Hochelegante Paletots mit Seidenfutter 33,—, 36,—, 40,—, 42,—.
- Kammgarn-Rock-Anzug, elegant gearbeitet, 24,—, 27,—, 30,—, 36,—.
- Kammgarn-Jacket 22,—, 24,—, 28,—, 31,—.
- Diagonal-Cheviot-Anzug, neueste Façon, zweireihig, 27,—, 30,—, 34,—.
- Cheviot-Anzug, zweireihig, 20,—, 22,—, 25,—.
- Salon-Anzug mit Seidenfutter, neueste Façon, 36,—, 40,—, 45,—.
- Englischer Anzug, ein- und zweireihig, 16,—, 19,—, 22,—, 27,—, 30,—.
- Burschen- und Knaben-Anzüge, enorm billig.
- Hohenzollern-Mäntel, Schuwaloffs und Ulster in enorm großer Auswahl.
- Stoffhosen in 300 verschiedenen Mustern von 3,— an.
- Schlafrocke, elegant gearbeitet, 10,—, 13,—, 16,—, 20,—.

Bestellungen nach Maß werden in eigener Werkstatt unter Garantie des Gutes ausgeführt.

Cohn & Süsskind,

Nr. 1, Reinickendorferstrasse Nr. 1, am Weddingplatz.

Uhren-Fabrik

Gustav Hersten

Uhrmacher, etabliert seit 1869
Berlin, Luisenstraße Nr. 30
an der Marschallsbrücke,
Kommandantenstr. 5 am Dönhofspl.



Glaslätter, Union- u. Longines-Uhren.
Unter 3-jähriger Garantie von jetzt ab
Eglinde - Remontoir - Uhren
6 Steine M. 9
do. mit Goldrand 15
do. mit Silber m. Goldr. 17
Anker-Normal-Uhren 15 Steine 38
Silber-Damen-Uhren 10 Steine 18
mit Goldrand 18
gold. Damen-Uhren 10 Steine,
gestempelt 25
gold. Herren-Uhren, gestempelt 45
Regulateure 12
Wieder-Uhren, Aufgang 4
Wieder-Uhren mit Musikwert 12
Gr. Auswahl in goldenen u. silbernen
Ketten, Ringen, Armbändern, Broschen,
Ohrringen etc., gold. Teuringe in allen
Sorten und Größen stets vorräthig.
Eigene Werkstatt für Reparaturen.

Gardinen - Fabrik

Großes Lager gestickter und engl.
Lüllgardinen, Stores, weiß und
crème. Große Auswahl in Sopha-,
Tisch- und Bettdecken, auch im
Einz. zu den billigsten Fabrikpreisen.
E. Knappe aus Entsch in Sachsen
Berlin N., Brunnenstr. 21, pt.

Teppiche!! Gardinen!! Tischdecken!!

Spotbillig. Waarenkatalog bun-
tartig illustriert, gratis u. franko.
Teppich- u. Gardinen-
fabrik, S. Unger, Fabrik-
Berlin, Oranienstraße 48.

Herrenschneider.

Beste von schwarz, Zanela, Serge,
vollstem Paletotfutter, Kammgarn
sehr billig zu kaufen. 48582
Lindenstr. 57, part. rechtl.

50% unt. Badenpr. kauft man Uhren
Goldsachen, Brillanten etc. im
Zeichhaus H. Graff, Beuthstr. 5, 1.

Die Damenmäntel-Fabrik von Leopold Cohnreich

Berlin C., Königsstr. 30, Ecke der Neuen Friedrichstr.
Schrägüber vom Bahnhof Alexanderplatz, parterre und I. Etage,
empfiehlt ihre
Herbst- und Winter-Neuheiten
zu außerordentlich billigen, aber streng festen Preisen.
Herbst-Mäntel m. Krage u. Abknöpfen z. Preise von 10—36 M.
Winter-Jaquets mit Krage, nur Neuheiten aus den besten reellen
Stoffen in Farben blau, mode, russisch-grün oder schwarz 10—30 M.
Seidenplüsch-Jaquets aus den besten echt
engl. Seiden-Seals,
nur neueste Façons,
durchweg mit Seide gesteppt 25, 30—75 M.
Winter-Frauen-Mäntel mit Krage zum Abknöpfen, aus dem
allerbesten glatten Eskimo, Double, Soleil oder Cashmire, nur
neueste Façons, 20, 25—40 M.
Winter-Capes, hochleg. Saison-Neuheiten in Wolle, Plüsch
und Seide, durchweg mit Seide wattirt à 15, 20, 25—80 M.
Wattirte Winter-Räder und **Abend-Mäntel** in allen
Farben 10, 12, 15—20 M.
Herbst-Mäntel, die neuesten Façons, wegen vorgerückter
Saison 25 Prozent billiger! Für
ausgezeichnete Sitz und reelle Stoffe meiner Waaren übernehme
ich volle Garantie. 5011L*
Filialen: Oranienstr. 161, zwischen Moritz- und Oranienplatz,
Landsbergerstraße 66, Ecke Kurze Straße,
Neue Schönhauserstr. 1, Ecke Weinmeisterstraße.
Sonntags sind meine Geschäftskolale von 7—10 u. 12—2 Uhr geöffnet.

Färberei und chem. Waschanstalt
für Damen- u. Herren-Garderobe, sowie f. Möbelstoffe.
Wäscherei für Gardinen, Spitzen, Points etc.
Auskümpfen v. Plüsch u. Sammetstoffen.
Reparatur v. Herren-Garderobe.
Toppich-Reinigung.
Glanzbesorgung.
Kalläne & Meiling, Berlin SW.
Beuthstrasse 9.
Telephon Amt I. 7468.

Mantelstraße Nr. 75. **L. Brachvogel**, Mantelstraße Nr. 75. 2524b

Mehl-Handlung
empfiehlt neue Hülsenfrüchte, vorzüglich kochend:
Riesenerbsen à Pfd. 15 Pf. 5 Pfd. 70 Pf. Alle Sorten Vogelfutter:
Erbsen, kleine 15 " 70 " Kaffeebohnen, vorjähriger, Pfd. 18 Pf.
Linsen, große 35 " 1,70 " Spitzbohnen 24 "
" mittel 25 " 1,20 " Feinbohnen 15 "
" klein 20 " 0,95 " Hanf 15 "
Bohnen, gr. flach 20 " 0,95 " Hirse, bunt und weiß 12 u. 16 "
" mittel 15 " 0,70 " Hafer, geschälter 22 "
" kleine 13 " 0,60 " Reis, weiß und gelb 15 u. 10 "
Garantirt reine Naturbutter à Pfund 1,30, 1,20 und 1,10 Mark.

Möbel fabriziert und liefert in solider und streng reeller Ausführung
H. Meyer, Tischlermeister, Berlin SO., Nannysstr. 3, Hof 1. part.
Seit der Berliner Möbel-Ausstellung über 100 Mal geliefert.

B. Günzel, Lothringersstrasse 53, vis-à-vis der Pferdebahn-Wartehalle.
Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (Lassalle,
Marx etc.) in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stöcken,
Büsten, Bildern u.dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preis-Listant.)

Elegante Winter-Paletots
9 Mark.
10, 12, 15, 18, 24, 27, 30 M. hochfein. Kammgarn-Jaquet- und Rock-
Anzüge 18—33 M. Cheviot-Anzüge, zweireihig, blau und schwarz,
16—50 M. Gulstin und reine Kammgarn-Dosen 4,75 und 7,50 M.
Hohenzollern-Mäntel, grau Büffel mit Sammfutter 24 M. Pelzerinnen-
Paletots 12, 15, 18, 21, 24 M. Prima. Knaben-Anzüge und Paletots
mit Pelzerine von 3—10 M. 49908*

Kleider-Paradies
Nr. 113, Leipzigerstr. 113.
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Kroner's
selbstthätiges
Waschmittel!

ist das einzige Mittel, welches das Waschen
schmutziger Wäsche wirklich erleichtert.
Packt à 9 Stück 25 Pfennig.
Häufig überall.

Junker & Ruh-Öfen
die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
welche alle übrigen Öfen durch die
exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit
Übertreffen, in den verschiedensten Größen u. Formen,
auch als Mantelöfen, bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
Größe Kohlenersparnis. Staubfreies Ent-
fernen von Asche u. Schlacken. Sichtbares u.
müheles zu überwachendes Feuer. Fuss-
bodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein
Erglänzen kasserer Theile möglich. Starke
Wasserverdunstung, daher feuchte und ge-
sunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch
Probesten und Zeugnisse gratis und franco.
Fabrik-Niederlage: E. Vogtherr in Berlin NW.,
Stephanstr. 27a.

Kur-Bade-Anstalt und Massage
von H. Mania, Brunnenstr. 16.
Dampf- und Heißluft-Baden, Wannen- und medizinische Bäder.
Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder
ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Lieferant und Masseur sämtlicher
Orts-Krankenhäuser und freien Heilanstalten. 49768*

Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.
Die Filiale nur für Massage ist Thurmstraße 40, 4 bis 5 1/2 Uhr.

Uhren und Goldwaaren zu den denkbar
billigsten Preisen.
Musikwerke.
vormalig Reparaturen streng
Wilh. Wegner, A. Th. Zech, reell unter Garantie
Invalidenstr. 106. 3501L

Baar Geld lacht!
Arbeiter, Handwerker, Bürger!
Seltener Gelegenheitskauf!
Alles für die Hälfte des Werthes!
10 000 Herbst- und Winter-Paletots nur 8, 10, 12, 15—25 M.
12 000 elegante, schneidige Jaquet- und Rock-Anzüge darunter
die feinsten Kammgarn-, Gesellschafts- und Braut-Anzüge, jezt 8, 10,
12, 15, 18—30 M. 4000 Pelzerinnen- und Hohenzollern-Mäntel
von 14—36 M. 6000 Dosen und Westen von 1 1/2 M. an.
Haus- und Jagd-Toppen von 4 M. an. 5000 Schlafrocke, einzelne
Häde und Jaquets, 8000 Knaben- und Burschen-Paletots sowie Anzüge
halb umsonst. 50893
Bestellungen nach Maß gut und schnell
ohne Preisausschlag.

Kleider-Pascha
32 Rosenthaler Straße 32
Ecke der Sophienstraße, Caladen.
Sonntags von 7—10 und 12—2.

August Schulze
35 Goldarbeiter 35
1 Tr. Kommandantenstr. 1 Tr.
Trauringe: massiv goldene Ringe, Ketten, Korallen, Granaten etc.
Bitte auf Haus-
No. zu achten.

Vereinsabzeichen, Fahnen und Banner,
Schleifen, Tambouren und Tambouren, Schilder, Stempel,
Schablonen und Gravirungen etc. empfiehlt den Genossen
4820L
Gustav Kleist, Waldemar-Straße 48.

Zum Vortragen meiner Kompletts kann ich vom 29. Ok-
tober ab schon Anerbietungen annehmen,
da ich dann wieder in die „goldene Frei-
heit“ zurückkehre. Um freundl. Berücksichtigung bittend, verbleibe mit soz. Gruß
Rich. Heise, Volkshumorist, Berlin N., Fiontschstr. 11, v. 3 Tr. (Eing. v. Platz)